



# Senioren Kurier

Mitteilungsblatt des Landesseniorenbeirats Mecklenburg-Vorpommern e. V.  
27. Jahrgang | Nr. 3 / 2022

## Mehr Sport für Seniorinnen und Senioren

Kooperation zwischen Landessportbund und Landesseniorenbeirat



Torsten Haverland, Dr. Georg Weckbach, Andreas Bluhm und Bernd Rosenheinrich (von links) unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung.

Viele Tausende Seniorinnen und Senioren sind Mitglied in einem der fast 1900 Sportvereine im Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern e.V., viele schon lange Zeit, manche aber auch erst wenige Monate. Unter ihnen sind auch Frauen und Männer, die in ihrem bisherigen Leben noch niemals aktiv Sport im Verein getrieben haben. Sie alle empfinden wie die anderen der insgesamt 260.000 Mitglieder des Landessportbundes, gerade auch nach den zwei Jahren der Coro-

na-Pandemie: Sportliche Betätigung im Verein macht viel Spaß und ist zugleich auch von hohem sozialen Wert. Und Sport macht nicht nur Spaß, sondern wirkt sich auch gerade im höheren Alter nachweislich positiv auf die Gesundheit aus. Zahlreiche Studien und Forschungsergebnisse kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass Sport, indem er die Muskeln kräftigt und die Koordination

Fortsetzung auf Seite 3

### Liebe Vereinsmitglieder, verehrte Leser des „Seniorenkuriers“,

vor nunmehr 77 Jahren erfolgten am 6. und 9. August 1945 die US-amerikanischen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Dies waren die bislang einzigen Einsätze von Atomwaffen in einem Krieg. Die Atombombenexplosionen töteten insgesamt ca. 100.000 Menschen sofort, weitere 130.000 Menschen starben bis Ende 1945. In den folgenden Jahren danach bis zur Gegenwart gab es immer wieder Opfer. Bisher erfolgte keine Entschuldigung der USA für diese Bombenabwürfe. Die Erinnerung an dieses schreckliche Geschehen muss uns alle mahnen und zur Vernunft bringen.

Der Atomwaffenverbotsvertrag ist die internationale Vereinbarung, die Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Kernwaffen verbietet, einschließlich der Drohung damit. Am 22. Januar 2021, 90 Tage nach der 50. Ratifizierung durch einen Mitgliedsstaat der UN, trat dieser Vertrag in Kraft. Die Bundesregierung ist diesem Vertrag nicht beigetreten. Auf dem Fliegerhorst in Büchel in der Eifel sind auch nach 1990 weiterhin 20 Atomwaffen gelagert, die im Ernstfall von deutschen Piloten im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“ unter Befehl des US-Präsidenten zum Einsatz kommen sollen.

Nun ist sie da, die Gasumlage in Höhe von 2,419 Cent pro Kilowattstunde Gas ab Oktober für alle gasverbrauchenden Privathaushalte und Unternehmen. Damit sollen den Importeuren von Gas auf monatlichen Antrag 90 Prozent ihrer Mehrkosten durch steigende Preise erstattet werden. Das Risiko tragen also immer die Verbraucher, die Gasumlage kann ständig entsprechend dem Preisniveau angepasst werden. Die steigenden Gewinne deutscher Energieriesen werden jedoch nicht angetastet.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern in der nächsten Zeit viel Durchhaltevermögen.

Bernd Rosenheinrich,  
Vorsitzender des  
Landesseniorenbeirats M-V e. V.

#### Aus dem Inhalt

Seite	6	Entlastungspaket – immer noch nicht für Rentner!
Seite	13	Projekt Seniorensicherheitsberater
Seite	19	Aus Landkreisen und Städten



Vitanas



# LIEBEVOLLE UND QUALIFIZIERTE PFLEGE

Wir bieten: Stationäre sowie Kurzzeitpflege in allen Pflegegraden  
Spezieller, zertifizierter, Wohnbereich für Menschen mit Demenz | Wir kochen  
täglich frisch und abwechslungsreich | Reinigungsservice für die persönliche  
Wäsche | Kostenfreie Bettwäsche und Handtücher | Hauseigener Friseur  
Fußpflege kommt ins Haus | Zahlreiche Therapie-, Tätigkeits- und Freizeit-  
angebote | Hübscher Garten mit vielen Sitzgelegenheiten  
Mitnahme der eigenen Möbel gerne möglich | Haustiere  
sind herzlich willkommen | Regelmäßige Veranstaltungen

**RUFEN SIE AN ODER KOMMEN SIE VORBEI.  
WIR BERATEN SIE GERNE PERSÖNLICH.**



**Vitanas Senioren Centrum Am Schlossgarten**  
Adam-Scharrer-Weg 12 | 19053 Schwerin  
☎ (0385) 51 19 - 0 | [vitanas.de/amschlossgarten](http://vitanas.de/amschlossgarten)

**Vitanas Senioren Centrum Im Casino**  
Pfaffenstraße 3 | 19055 Schwerin  
☎ (0385) 575 66 - 0 | [vitanas.de/imcasino](http://vitanas.de/imcasino)

Fortsetzung von Seite 1

fördert, das Risiko für Stürze und Unfälle senkt. Senioren werden seltener zu Pflegefällen und können ihren Lebensabend länger und aktiver ohne Hilfe genießen.

Sport kann zudem das Immunsystem stärken und die Blutgefäße schützen. Weil also aktives Sporttreiben im Verein, gemeinsam mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten, einen erheblichen Beitrag zum selbstbestimmten Altern und für eine gute Gesundheit leistet, haben Landesseniorenbeirat und Landessportbund sich dazu entschlossen, auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung die Aktivitäten gemeinsam zu befördern und so die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit viele Seniorinnen und Senioren den Weg zum aktiven Sport im Verein finden und einen guten Beitrag für die eigene Gesundheit leisten.

Auch die große Mehrzahl der Sportvereine ist daran interessiert, sportliche Angebote für Senioren- und Gesundheitssport zu gestalten bzw. auszubauen, denn das trägt dazu bei, die sportliche Breite und Ausstrahlungskraft der Vereine positiv zu entwickeln.

Eine klassische Win-Win-Situation. Nicht alles wird gleich gelingen, aber wir haben uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Bedanken möchte ich mich bei allen Beteiligten, die sich darüber Gedanken gemacht haben, was erforderlich und möglich ist, um die Zusammenarbeit zum Wohle der Seniorinnen und Senioren zu entwickeln. Jetzt brauchen wir Sie, die für sich die Bedeutung des aktiven Sports entdecken und den Willen entwickeln, es auch zu tun.

Das allerdings können wir Ihnen nicht abnehmen. Und es ist ganz sicher das Schwierigste. Wir wollen Sie aber ermuntern, es zu tun. Sport frei!

*Andreas Bluhm*  
Präsident Landessportbund  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

## „Für ein aktives und gesundes Älterwerden, für ein Miteinander der Generationen, für gesellschaftliche Teilhabe auch im Sport!“

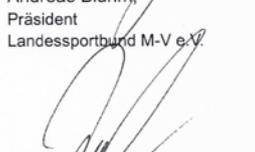
Vereinbarung zur Zusammenarbeit des  
Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des  
Landesseniorenbeirates Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Schwerin, den 5. Mai 2022

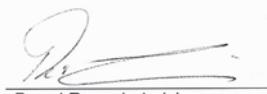
Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landesseniorenbeirat Mecklenburg-Vorpommern e.V. treten als bedeutende gesellschaftspolitische Akteure im Land dafür ein, alle Rahmenbedingungen zu schaffen, zu nutzen und weiterzuentwickeln, die die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen fördern und ihnen ermöglichen, gesünder und bewegungsorientierter und zugleich selbstbestimmt zu leben. Dafür bietet der Sport in seiner Vielfalt und mit seiner vielschichtigen Organisationsstruktur gute Möglichkeiten. In Anerkennung der jeweiligen Selbständigkeit beider Partner vereinbaren sie nachfolgende Arbeitsschwerpunkte:

1. Die Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern befindet sich in einem tiefgreifenden demographischen Wandel. Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt und es wächst das Bedürfnis der Seniorinnen und Senioren auf gesundes Altern, gesellschaftliche Teilhabe und eigene Betätigung. Beide Kooperationspartner wollen dies gegenüber der Politik auf allen Ebenen und in der Gesellschaft stärker thematisieren. Dazu werden sie den regelmäßigen Meinungs austausch miteinander und auf allen Ebenen intensivieren, um mit gemeinsamen Standpunkten, Vorschlägen und Forderungen gegenüber Politik, Gesellschaft und weiteren Partnern aktiv zu werden.
2. Mehr als 50.000 Frauen und Männer über 60 Jahre sind Mitglied in einem Sportverein, viele von ihnen auch Übungsleiter oder ehrenamtlicher Funktionsträger. Zugleich sind viele Seniorinnen und Senioren dem Sport sehr zugetan und gleichzeitig aktiv in den verschiedenen Strukturen der Seniorenbeiräte engagiert. Beide Kooperationspartner werden durch geeignete Maßnahmen dafür sorgen, dass bei der Entwicklung der jeweiligen Vereinsziele und der Umsetzung von Konzepten und Aufgaben stärker als bisher die besonderen Belange und Bedingungen des jeweils anderen berücksichtigen, gemäß dem Grundsatz „Sportpolitik ist auch Seniorenpolitik - Seniorenpolitik ist auch Sportpolitik“.
3. Die Kooperationspartner führen in ihren jeweiligen Organisationen zahlreiche Veranstaltungen, Konferenzen und Bildungsmaßnahmen durch, sind Herausgeber von Mitgliederzeitschriften und haben eigenständige Internetauftritte. Wo möglich, wird die unmittelbare Beteiligung oder Mitwirkung ebenso angestrebt wie die gegenseitige Information über die Vorhaben und Beschlüsse sowie das Angebot, die verschiedenen Medien des jeweils anderen dafür zu nutzen. Beide Partner streben an, Fort- und Weiterbildungsangebote in ihren jeweiligen Organisationen durch spezifische Themenstellungen des Kooperationspartners zu bereichern und wenn möglich, für Teilnehmer zu öffnen.
4. Bereits heute gibt es viele Engagierte, die in verschiedenen Projekten im gemeinsamen Handlungsfeld befasst sind. Um diese guten Erfahrungen breit zugänglich zu machen, sollen gemeinsame Vorhaben vereinbart werden, die die Ergebnisse und Erfahrungen von Initiativen/Projekten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und die Würdigung von Personen und ermöglichen.
5. Die Kooperationspartner empfehlen ihren Organisationen auf Kreisebene, ebenfalls konkrete Vereinbarungen zur Zusammenarbeit abzuschließen.

Beide Seiten vereinbaren, die Umsetzung dieser Vereinbarung nach angemessener Frist zu bewerten und wenn möglich oder erforderlich, fortzuschreiben.

  
Andreas Bluhm,  
Präsident  
Landessportbund M-V e.V.

  
Torsten Haverland  
Geschäftsführer  
Landessportbund M-V e.V.

  
Bernd Rosenheinrich  
Vorsitzender  
Landesseniorenbeirat M-V e.V.

  
Dr. Georg Weckbach  
Vorstandsmitglied  
Landesseniorenbeirat M-V e.V.

# Vom Krankenhaus zurück in die eigene Wohnung

Runder Tisch diskutiert über selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter

Auf der Suche nach Lösungen zum Thema „Wohnen im Alter“ haben sich am 8. Juni verschiedene Akteure in Parchim am Runden Tisch getroffen. Parchim ist eine von vier Modellregionen, in denen auf Initiative des Paritätischen Mecklenburg-Vorpommern versucht wird, in einem breiten Netzwerk die Versorgung älterer Menschen zu verbessern.

Der Runde Tisch tagte unter Vorsitz des Bürgermeisters Dirk Flörke im Rathaus. Dabei waren u.a. Vertreter der Asklepios Klinik, des Pflegestützpunktes, des Landkreises, der ambulanten Pflegedienste, der WOBAU, des Netzwerkes Demenz, der Krankenhausgesellschaft und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Viele Menschen wünschen sich auch im Alter ein Leben in den eigenen vier Wänden, und zwar selbstbestimmt, altersgerecht und barrierefrei – und das möglichst lebenslang. Das Thema „Wohnen im Alter im ländlichen Raum“ gewinnt immer mehr an Bedeutung und ist häufig mit großen Herausforderungen verbunden. Deshalb beschäftigte sich das 11. Altenparlament 2020 bereits mit diesem Thema und verabschiedete einen Beschluss dazu.

Die größte Herausforderung verbindet sich mit der Rückkehr in die eigene Wohnung nach einem Krankenhausaufenthalt. Häufig stellt sich die Frage, ob die Wohnung zumindest für einen temporären Zeitraum barrierefrei ist. Ist dies nicht gegeben, könnte die Lösung in einem barrierefreien Ausweichquartier liegen mit anschließender Rückkehr in die eigene Wohnung. Können aber solche barrierefreien Wohnungen vorgehalten und im Bedarfsfall angeboten werden? Dies ist leider noch nicht der Fall.

Häufig ist nach einer Krankenhausbehandlung eine ambulante pflege-



Die Teilnehmer des Runden Tisch in Parchim

rische Versorgung erforderlich. Diese kann oft kurzfristig nicht angeboten werden. Möglich wäre auch eine Übergangspflege im Krankenhaus bis zu 10 Tagen bzw. eine vollstationäre Kurzzeitpflege. Aber auch hier fehlen Angebote in ausreichendem Maße, so dass im Einzelfall die Rückkehr in die eigene Häuslichkeit an eigentlich vermeidbaren Hindernissen scheitert. Ursache für fehlende Angebote ist in der Regel ein Mangel an Fachkräften. Die coronabedingten Auflagen und Folgewirkungen kamen in den letzten beiden Jahren noch hinzu.

Für ältere Alleinstehende kann die Lösung schon darin bestehen, dass eine Nachbarschaftshilfe zumindest für die ersten Tage nach der Krankenhauserlassung zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für die Vorbereitung der Wohnung in den Wintermonaten. Wichtig ist, dass Alleinstehende in Notsituationen Hilfe und Unterstützung erhalten.

Aber auch Menschen mit Demenz möchten im eigenen Zuhause leben,

wollen das gewohnte Umfeld erhalten und anpassen. Dazu braucht es kompetente Beratung und abgestimmte Unterstützungs- und Versorgungsangebote im Umfeld. In Parchim gibt es glücklicherweise das „Netzwerk Demenz Parchim“ mit Sabine Uhlig als Koordinatorin des Netzwerkes.

Alle Partner waren sich darüber einig, dass es darum gehen muss, in einer engen kooperativen Zusammenarbeit die Krankenhäuser der Region konstruktiv zu unterstützen, damit eine Rückkehr in die eigene Wohnung nicht an vermeidbaren Hindernissen scheitert.

Mit diesen und vielen weiteren Themen hat sich der Runde Tisch intensiv beschäftigt. Alle Teilnehmer stimmen darin überein, dass der Runde Tisch viel für eine Verbesserung der Situation in der eigenen Region erreichen kann, so der Vorsitzende des Paritätischen Mecklenburg-Vorpommern, Friedrich Wilhelm Bluschke. Deshalb ist der nächste Sitzungstermin für Oktober 2022 schon geplant. ■

**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Teuerungswelle holt uns inzwischen auch ein. Der Preis zum Druck des „Seniorenkuriers“ verdoppelt sich fast. Wir stehen nun vor der Frage, die Auflage zu halbieren. Dafür würden wir künftig die digitale Ausgabe stärker anbieten. Unsere Vorstellungen: Vereine und Verbände und z. B. die Abgeordneten des

Bundestages aus unserem Land und die Landtagsabgeordneten M-V würden wir dann mit der digitalen Ausgabe versorgen. Aber auch den Anteil für die Kreissenorenbeiräte müssten wir reduzieren und nahezu halbieren. Eine zweite Variante wäre das Einwerben von weiteren Sponsoren. Da aber auch dort die verfügbaren Mittel immer geringer werden, haben wir da wohl we-

nig Erfolg. Wir bitten deshalb unsere Leser um ihre Meinung. Besteht die Möglichkeit, die digitale Ausgabe an Stelle der Printausgabe stärker einzusetzen? Wie können wir die Reichweite unseres „Seniorenkuriers“ vergrößern bzw. sichern? Ihre Meinung bitte an [info@landesseniorenbeirat-mv.de](mailto:info@landesseniorenbeirat-mv.de).

Bernd Rosenheinrich  
Vorsitzender

## Zwischen den Monaten

### Ereignisse von Juni bis August 2022 in unserem Bundesland unter Mitwirkung des LSB

Am 9. Juni nahm Brigitte Seifert an der Festveranstaltung zum **20-jährigen Bestehen des Seniorenbeirats der Stadt Ueckermünde** teil. Sie überbrachte neben Blumen auch Grußworte des Landesseniorenbeirats zum Jubiläum und würdigte die gute langjährige Zusammenarbeit.

\*

Brigitte Seifert nahm am 10. Juni an der Videokonferenz der Fachstelle LSBTI\* (lesbische, schwule, bisexuelle, trans\* und inter\*Menschen; das Sternchen weist auf die Vielfalt von sexuellen Orientierungen sowie Geschlechtsidentitäten hin und gibt Raum für vielfältige weitere Definitionen), Altern und Pflege der Schwulenberatung Berlin gGmbH teil. Die Konferenz stand unter dem Thema „**Inter\*Senior:innen – Geschlechtliche Vielfalt im Kontext Alter und Pflege**“. Hier ging es um eine Expertise von Luan Pertl zur Inter-geschlechtlichkeit. Es besteht ein belastetes Verhältnis zu Pflegeeinrichtungen. Detailwissen fehlt, und es kommt immer wieder zu Verwechslungen von Inter\* und Trans\*Sexualität. Eine durchgängige Fortbildung in den Pflegeeinrichtungen ist notwendig. Inter\*Geschlechtlichkeit sollte als vielfältige Realität in die Normalität gebracht werden. In Berlin leben beispielsweise 9.880 ältere Inter\*Personen. Inter\*Senior:innen wollen oft vor Angst nicht ins Heim, sondern wählen lieber den Suizid. Die Expertise kann nachge-

lesen oder bestellt werden unter: <https://schwulenberatungberlin.de/post/expertise-inter-seniorinnen-in-berlin/>

\*

Die **17. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft 2022** fand am 16. und 17. Juni, diesmal im Radisson Blu Hotel in der Hansestadt Rostock statt. Unter dem Motto „#Gesundheit2022: Global. Regional. Individuell.“ trafen sich in einer Hybridveranstaltung nationale und internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am ersten Tag nahm per Videokonferenz vom Landesseniorenbeirat der Vorsitzende Bernd Rosenheinrich teil.

Organisiert wird die Veranstaltung von der BioCon Valley® GmbH im Auftrag der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern. Neben weiteren hochkarätigen Referenten nahm Prof. Dr. Dr. Karl W. Lauterbach, MdB und Bundesminister für Gesundheit, teil und hielt einen Impulsvortrag. Höhepunkt war aber die gemeinsame Übergabe des Masterplans Gesundheitswirtschaft Mecklenburg-Vorpommern 2030 durch Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Präsident des Kuratoriums Gesundheitswirtschaft des Landes, der BioCon Valley GmbH sowie den Leiterinnen und Leitern der Strategieguppen des Kuratoriums Gesundheitswirtschaft MV an die Ministerpräsidentin Manuela Schwesig. Dieser wurde vorher in den Strategieguppen erarbei-

tet. Die Strategieguppe III „Gesund älter werden“ hat ein Thema des 11. Altenparlaments 2020 zum Entlassmanagement nach einem Klinikaufenthalt aufgegriffen und eingebracht. Die Themenschwerpunkte der Konferenz, wie regionale Versorgungskonzepte, personalisierte Medizin, gendergerechte Gesundheit, Neo-Ökologie und Digital Health, orientierten sich an Fragen, die in der gesamten Gesundheitswirtschaft auf Bundes- und Landesebene ganz oben auf der Agenda stehen und deren Fokus auf aktuellen Herausforderungen für die Gesundheitswirtschaft und Strukturveränderungen im Gesundheitswesen liegt. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit genutzt, die Nachhaltigkeit von Partnerschaften und geschlossenen Projekten und Kooperationen mit Estland, Israel, Norwegen, Polen, Portugal und der Schweiz Revue passieren zu lassen und weiter zu vertiefen.

Am 29. Juni legte die Strategieguppe III in einer ersten Videokonferenz erste Maßnahmen zur Umsetzung ihrer Aufgaben aus dem Masterplan fest.

\*

An der **Auftaktveranstaltung für ein Integrations- und Teilhabegesetz M-V** nahm am 17. Juni Brigitte Seifert in Schwerin teil. Als fünftes Bundesland in Deutschland plant Mecklenburg-Vorpommern ein eigenes Ge-

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

setz für die Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte. Worauf es dabei ankommt, diskutierten Expert:innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft bei der Auftaktveranstaltung im Wichernsaal in Schwerin. Mit dem Gesetz soll eine wichtige Grundlage für mehr Chancengleichheit etwa durch die Förderung frühzeitiger Zugänge in Kita, Schule, Beruf, zu Gesundheitsversorgung, Sport und Kultur sowie ein respektvolles und friedliches Zusammenleben geschaffen werden.

\*

Am 21. Juni waren die Vorsitzende des Organisationskomitees des 12. Altenparlaments 2022 Brigitte Seifert und der Vorsitzende des Landesseniorenbeirats Bernd Rosenheinrich zu **Gesprächen mit Vertretern der Landtagsfraktionen** der FDP und Bündnis 90/Grüne in Schwerin eingeladen.



Schwerpunkte des Gesprächs mit den Vertretern der FDP-Fraktion mit René Domke, Barbara Becker-Hornickel und dem Mitarbeiter David Morave waren Informationen über die Wirksamkeit und Zusammensetzung des LSB, Pflege von Angehörigen, Gewalt in der

Pflege, das lebenslange Lernen, die Entwürfe der Leitanträge des XII. Altenparlaments, Grundstücksbewertung, Rentenbesteuerung, Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und die Corona-Verordnungen des Landes.

Mit den Vertretern der Fraktion Bündnis 90/Grüne Dr. Harald Terpe und Anne Shepley wurden die Beschlüsse des XI. Altenparlaments, der Entwurf des 3. Leitantrags des kommenden XII. Altenparlaments, das Seniorenticket, Klimakonzepte sowie Fragen der Migration diskutiert. Sie würden gern zu einer unserer Regionalkonferenzen auftreten und am XII. Altenparlaments als Gäste teilnehmen.

\*

Brigitte Seifert nahm am 25. Juni an der Veranstaltung „Unser **Klimaschutzgesetz in M-V – Der Auftakt**“ im LEEA in Neustrelitz teil. Klimaschutz ist ein Reizwort geworden – den einen geht's nicht schnell genug, die anderen können es schon nicht mehr hören. Genau darin liegt die Herausforderung, wenn sich Mecklenburg-Vorpommern nun ein Klimaschutzgesetz geben will. Was muss an Zielen formuliert werden, damit wir den Temperaturanstieg wirklich begrenzen können? Wie müssen wir damit einhergehende Veränderungen gestalten? Eine solch umfassende Aufgabenstellung braucht einen breiten Beteiligungsprozess, an dem alle mitwirken können. Die Tagung am 25. Juni bildete dafür den Auftakt. Hier wurden Fragen und Ideen gesammelt, die in den kommenden Monaten behandelt werden und in ein Klimaschutzgesetz für M-V Eingang finden sollen. Ministerpräsi-

dentin Manuela Schwesig betonte in ihrem Grußwort, dass M-V bis 2040 klimaneutral sein solle. Im Eröffnungsvortrag führte Minister Till Backhaus aus, dass das Zeitalter der fossilen Energie vorbei sei und es um eine naturbasierte Politik gehe. Frau Prof. Schlacke von der Uni Greifswald machte Ausführungen zum Inhalt eines Klimaschutzgesetzes am Beispiel der Klimaschutzgesetze in elf Bundesländern.

\*

Am 27. Juni fand die 5. Sitzung des **Organisationskomitees zum XII. Altenparlament** unter Leitung von Brigitte Seifert in Schwerin statt. Inhalt waren die Entwürfe der Leitanträge, die nun an alle Delegierten verschickt wurden, die Geschäftsordnung, der Stand der Rückmeldungen aus den Organisationen und Verbänden sowie das Thema einer Resolution. Hier einigten sich die Mitglieder darauf, dass diese das „Lebenslange Lernen“ zum Inhalt haben wird.

\*

Am 6. Juli diskutierten Bernd Rosenheinrich, Peter Lundershausen und Anett Jepp mit dem Justiziar und Referenten für juristische Beratung der Ehrenamtsstiftung, Franz-Martin Schäfer, die Aktualität der **Satzung des Landesseniorenbeirats** und deren Änderungsbedarf. Im Ergebnis wurde in einer Arbeitsberatung des Vorstands der Entwurf einer Satzung diskutiert und beschlossen. Inzwischen liegt auch die gemäß § 9 Absatz 3 Seniorenmitwirkungsgesetz notwendige Bestätigung durch das zuständige Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport vor. ■

## Entlastungspaket – immer noch nicht für Rentner!

Nachdem der Bundestag eine Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung der sozialen Auswirkungen der Inflation beschlossen hatte, mussten wir im letzten *Seniorenkurier* feststellen,

dass die Rentner nicht dabei sind. Bereits im Vorfeld hatten wir als Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren gemäß Seniorenmitwirkungsgesetz M-V in Briefen im

April an alle Bundestagsabgeordneten unseres Landes und im Mai an den Bundeskanzler Olaf Scholz und die Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Lisa Paus darauf

hingewiesen, dass die Rentner auch Bürger dieses Landes sind und unter den gegenwärtigen Bedingungen leiden. Nach den zuletzt veröffentlichten Antworten des Fraktionsvorsitzenden Dietmar Bartsch und der Abgeordnete Ina Latendorf der Fraktion Die Linke und der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing und Leif-Erik Holm der AfD-Fraktion sowie einem persönlichen Gespräch des Vorstandes mit dem SPD-Abgeordneten Erik von Malotki können wir heute eine inzwischen eingegangene Antwort des Abgeordneten Phillip Amthor aus der CDU-Fraktion nachreichen.

Seit letztem *Seniorenkurier* hat sich zur Unterstützung der Rentnerinnen und Rentner nichts getan. Sie werden mit ihren Sorgen, Nöten und Problemen allein gelassen. Es ist nicht mehr viel von der angeblichen Anerkennung ihrer Lebensleistungen geblieben. Kanzler und Familienministerin haben auf unsere Briefe nicht reagiert. Von der Begeisterung der Politiker über die Ergebnisse ihrer eigenen Arbeit allein wird man nicht satt oder kann seine Miete nebst Nebenkosten zahlen. Inzwischen gefallen sich viele, immer neue Hinweise zu Einsparmöglichkeiten zu generieren. Das wissen aber die Betroffenen inzwischen selber. Was sie nicht haben, können sie nicht ausgeben. Für die Einen das Fahrrad und Lastenfahrrad und weniger und kälter duschen sowie die Heizung in der Mietwohnung herunterregulieren bzw. Räume nicht heizen.

Die Vermieter wird es freuen, die Schimmelgefahr in den kalten Räumen steigt. Für die Anderen der Porsche oder Privatjet und mit angenehmen Temperaturen die Villa mit Swimmingpool, Fitnessraum und Wintergarten. Finanzminister Christian Lindners Steuerplan ist für die Bedürftigsten, und dazu zählen in unserem Bundesland neben den 31 % der Beschäftigten im Mindestlohn auch die Mehrzahl der Rentner, ein Witz. Von den 10,1 Milliarden Euro würden

90 Prozent auf die oberen 30 Prozent bei den Einkommen entfallen.

Mit der Bekanntgabe der Höhe der Gasumlage von 2,419 Cent pro Kilowattstunde Gas kann man nur erahnen, was auf die Millionen Haushalte der Geringverdiener, Aufstocker und Rentner zukommen wird. DIW-Präsident Marcel Fratscher weist darauf, dass jeder dritte Haushalt in Deutschland über keine nennenswerten Ersparnisse verfügt, auf die er in Krisenzeiten zurückgreifen kann. Da begünstigt die Senkung der Mehrwertsteuer von 19 Prozent auf 7 Prozent bevorzugt auch diejenigen Topverdienenden, die es nicht nötig hätten. Sozialverbände und Gewerkschaften fordern darüber hinaus einen Preisdeckel für Normalverbraucher und aktuell einen Sozialgipfel.

Die Umlage soll Gasversorgern zugutekommen, die zu hohen Preisen Ersatz für ausbleibende, günstigere Gasmengen aus Russland kaufen müssen. Was ist aber mit den Gewinnen, die mit dem teureren Weiterverkauf von günstigeren Gasmengen in das Ausland erzielt wurden und werden? Antonio Guterres, UN-Generalsekretär, bringt dies auf den Punkt: „Es ist unmoralisch, dass Öl- und Gasunternehmen aus dieser Energiekrise Rekordgewinne auf dem Rücken der ärmsten Menschen und Gesellschaften erzielen – zu massiven Kosten für das Klima.“ Dies sollte auch dem Finanzminister endlich zu denken geben. Der Preisdruck muss solidarisch bewältigt werden. Groß- und Luxusverbrauch kann teurer, ein Grundbedarf aber muss bezahlbar bleiben und gedeckelt werden.

Wegen geringerer Einkommen und Rücklagen ist der Osten und hier besonders Mecklenburg-Vorpommern stärker anfällig für explodierende Energiepreise. Soweit geht Solidarität untereinander nicht. Statt Preissteigerungen zu dämpfen und mehr zu investieren, fahren die Konzerne hohe Übergewinne ein und schützen diese über Dividenden und Akti-

enrückkäufe an ihre Aktionäre aus. Ist das sozial?

Hier erwartet der Landesseniorenbeirat M-V e.V. von der Bundesregierung sinnvolle und durchdachte Konzepte und Unterstützung auch für Rentner. Inzwischen sind die Entlastungspakete und deren Inhalte nicht mehr überschaubar. Keiner kann mehr so richtig erkennen, was nun für ihn inzwischen zutreffend ist und womit er entlastet wird. Wenig hilfreich ist dabei auch die ständige Kommunikation und Diskussion der Regierungsmitglieder über die Medien.

Der Bundesverband der Volkssolidarität hat die Petition „Volle Solidarität – Entlastungspakete müssen alle erreichen“ ins Leben gerufen. Die verschiedenen Entlastungspakete der Bundesregierung zu den Folgen von Corona, Krieg und Klimakrisen sind bei Weitem nicht ausreichend. Die Volkssolidarität fordert hier Nachbesserungen. Unter dem Link <https://volkssolidaritaet-berlin.de> auf die Seite des Bundesverbandes kann man sich dort den Wortlaut der Petition ansehen und diese auch unterzeichnen. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, die Petition der Volkssolidarität Bundesverband „Volle Solidarität – Entlastungspakete müssen alle erreichen!“ ebenfalls zu unterzeichnen.

#### **Folgend der Wortlaut des Briefes von Phillip Amthor:**

Sie haben mir und den Kollegen aus meiner CDU-Landesgruppe schon vor einigen Wochen dankenswerterweise Ihre deutliche Kritik am sogenannten „Entlastungspaket“ der Ampelkoalition übermittelt, worin Sie im Namen des Landesseniorenbeirats Ihr Unverständnis darüber äußern, dass Rentnerinnen und Rentner von der Energiepreispause ausgeschlossen werden. Damit sind Sie bei mir und auch bei meinen beiden Landesgruppenkollegen Dietrich Monstadt und Simone Borchardt offene Türen eingelaufen.

*Fortsetzung auf Seite 8*

Fortsetzung von Seite 7

Auch in Würdigung der berechtigten und zahlreichen Kritik aus der Mitte der Gesellschaft – darin beziehe ich Ihr klares und politisch hilfreiches Schreiben ausdrücklich ein – übt meine CDU/CSU-Bundestagsfraktion in ihrer Rolle als größte Oppositionsfraktion im Deutschen Bundestag seit nunmehr schon mehreren Monaten deutliche Kritik an der konkreten Umsetzung der von der Ampel-Bundesregierung vorgeschlagenen Energiepauschale, die eine Auszahlung an sämtliche Rentnerinnen und Rentner gerade nicht vorsieht. Das ist für uns unverständlich und wir halten es für ungerecht, da Rentnerinnen und Rentner unter den steigenden Energiepreisen mindestens ebenso leiden wie Berufstätige und teilweise so-

gar noch härter betroffen sind. Deshalb haben wir als CDU/CSU-Bundestagsfraktion in den vergangenen Wochen auch mehrere Anträge in den Bundestag eingebracht, um die Energiepreispauschale – so wie Sie es ja auch fordern – auch auf Ruheständler auszudehnen. Als ganz konkreten Beleg der klaren inhaltlichen Positionierung meiner CDU/CSU-Bundestagsfraktion erlaube ich mir, Ihnen in der Anlage eine Kopie unseres Antrages **„Teuerspirale beenden – Bürgerinnen und Bürger schnell und wirksam entlasten“ (BT-Drs. 20/2349)** zu übersenden, in dem wir die Bundesregierung zuletzt Ende Juni 2022 aufgefordert haben, die Energiepreispauschale auch an Rentnerinnen und Rentner auszuzahlen.

Leider wurden unsere konkreten Vorschläge zur Verbesserung der Situati-

on der Rentnerinnen und Rentner allesamt von SPD, Grünen und FDP mit ihrer linken Mehrheit abgelehnt. Dabei haben leider auch die in Mecklenburg-Vorpommern gewählten Abgeordneten der Regierungskoalition strikt nach Parteidisziplin abgestimmt. Die Leidtragenden dieses parteipolitischen Taktierens sind die Rentnerinnen und Rentner in unserem Land. Das bedauere ich sehr. In der Opposition wird die CDU-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern weiter für Sie und für Interessen des Landessenorenbeirats kämpfen. Für einen persönlichen Austausch stehen meine Landesgruppenkollegen und ich Ihnen zu dem von Ihnen aufgeworfenen Thema und zu weiteren Themen sehr gern zur Verfügung. Lassen Sie uns im Austausch bleiben!

*Philipp Amthor, MdB*

## Gemeinsame Ergebnisse

### Ehrenamtsmonitor MV 2022 vorgestellt

In den Räumlichkeiten der Ernst-Barlach-Stiftung in Güstrow fand vor kurzem die erste Ehrenamtskonferenz der beiden Kooperationspartner Sozialministerium und Ehrenamtsstiftung statt. Der Einladung waren neben VertreterInnen aus der Politik mehr als 50 Menschen aus überwiegend hauptamtlichen Funktionen von engagementfördernden Akteuren aus Landkreisen und Kommunen sowie Vereinen und Verbänden gefolgt. Der Landessenorenbeirat wurde durch den Vorsitzenden Bernd Rosenheinrich vertreten.

Nach über zwei Jahren Corona und dadurch eingeschränkten Möglichkeiten bot diese Konferenz einen guten Rahmen, sich wieder auszutauschen und gemeinsam Fragen der zukünftigen Ausgestaltung für bürgerschaftliches Engagement zu diskutieren. Nach einem Grußwort von Ministerin Stefanie Drese per Videobotschaft war der „Monitor für Ehrenamt und Engagementförderung



in Mecklenburg-Vorpommern 2022“ der Schwerpunkt der Ehrenamtskonferenz. Es wurden die Ergebnisse des Monitors von Frau Prof. Dr. Krüger und Frau Prof. Dr. Vogel von der Hochschule Neubrandenburg vor- und zur Diskussion gestellt.

Die Studie wurde danach in Schwerin im Rahmen einer Landespressekon-

ferenz detailliert von den beiden Wissenschaftlerinnen erläutert. Für ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierte wurden die Ergebnisse des Monitors ebenfalls innerhalb eines Praxistages in Parchim präsentiert; sie liegen auch als Broschüre vor.

*Alle Informationen:*

*[www.ehrenamtsstiftung-mv.de](http://www.ehrenamtsstiftung-mv.de)*

## Wohnortnah und ambulant

### Stärkung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum

Gesundheitsministerin Stefanie Drese eröffnete kürzlich ein 1400 Quadratmeter großes Gesundheits- und Begegnungszentrum im Zentrum von Neubukow im Landkreis Rostock. Neben einer Hausarztpraxis mit dem Schwerpunkt Altersmedizin sind im dreistöckigen Gebäude

mehrere therapeutische Einrichtungen vorhanden, darunter eine Ergotherapie, eine Logopädie, eine Physiotherapie sowie eine psychologische Praxis. Hinzu kommen ein Pflegedienst, ein Sanitätshaus und ein Bistro, das gleichzeitig als Begegnungsstätte dienen.

Drese: „Die Initiatoren des Projekts zeigen eindrucksvoll, wie auch im ländlichen Raum wohnortnahe, ambulante Versorgungsstrukturen geschaffen werden können, die in Neubukow und Umgebung eine deutliche Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung bringen.“ ■

## Für eine gleichberechtigte Teilhabe

### Weitere Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

„Der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ist anspruchsvoll und kann steinig sein. Umso wichtiger ist es, Schwerpunkte zu setzen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln.“ So kommentierte Sozialministerin Stefanie Drese die Fortschreibung des Maßnahmenplans der Landesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Die Ministerin sieht bei der Inklusion das Land

und die einzelnen Ministerien in besonderer Verantwortung.

„Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen gesellschaftliche und gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebenslagen zu ermöglichen“, sagte Drese.

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch Deutschland trat diese am 26. März 2009 in allen Bundesländern in Kraft.

Bereits im August 2013 verabschiedete die damalige Landesregierung einen Maßnahmenplan zur Umsetzung der UN-BRK. Die neue Fassung entspricht der Maßgabe, den Plan zu evaluieren und darauf basierend in der jetzigen Legislatur weiterzuentwickeln und fortzuschreiben. In Mecklenburg-Vorpommern lebten Ende 2020 fast 200.000 Menschen mit Schwerbehindertenausweis. ■

## Ausbildung ist vergleichbar

### Pilotprojekt zur Eingliederung ukrainischer Pflegefachkräfte

Mehr als 14.000 Menschen aus der Ukraine haben seit Beginn des russischen Angriffskrieges bisher in unserem Bundesland Zuflucht gefunden. Vor diesem Hintergrund beriet das Sozialministerium, gemeinsam mit dem Bundesgesundheitsministerium, kürzlich mit Expert:innen aus verschiedenen regionalen und überregionalen Organisationen und Einrichtungen, darunter das Innenministerium, die Krankenhausgesellschaft und die Wilhelmine-Lübke-Stiftung/Ku-

ratorium Deutsche Altershilfe, über die Eingliederung qualifizierter ukrainischer Staatsbürger:innen in Pflegeberufe.

„Wenn es uns gelingt, eine gute und schnelle Integration in unser Gesundheitssystem zu erreichen, dann werden wir hoffentlich auch Fachkräfte – solange, wie diese es wünschen – bei uns binden können“, hob Ministerin Drese hervor. „Die ukrainische Ausbildung in der Krankenpflege ist mit der deutschen nahezu vergleichbar.“

Die Eingliederung von ausländischen Fachkräften über herkömmliche Verfahren ist bisher langwierig. Die Anwärter:innen müssen Sprachkurse zunächst im Heimatland absolvieren, woraufhin im Ankunftsland geprüft wird, was zu einer deutschen Berufsurkunde fehlt. Erst dann können weitere Sprachqualifikationen, Anpassungsmaßnahmen und eine Kenntnisprüfung absolviert werden, bevor Gespräche mit potenziellen Arbeitgebern stattfinden. ■

***Nicht unserer Vorfäter wollen wir trachten, uns würdig zu zeigen – nein, unserer Enkelkinder!***

Bertha von Suttner

## Im Stich gelassen

Landessenienerversammlung des dbb fordert Ausgleich für Ältere

Auf der Landessenienerversammlung der Seniorenvertretung des dbb beamtenbund und tarifunion MV in Schwaan wurde auch der Vorstand neu gewählt. Neuer und alter Vorsitzender ist Gerd Dümmel (Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer), zu seinen Stellvertretern wurden Sonja Reich (Deutsche Justiz-Gewerkschaft), Viktor Urban (Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer), Klaus Junker (Deutsche Polizeigewerkschaft) und Helmut Halwachs (Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands) gewählt. Einstimmig verabschiedeten die rund 30 Delegierten eine Resolution, in der es heißt: „Die Landessenienerversammlung fordert im Namen aller Rentnerinnen und Rentner sowie aller Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger einen Inflations- und Energiekostenausgleich von mindestens 1 500 Euro. Mecklenburg-Vorpommerns Senioren fühlen sich von der Landes- und Bundespolitik im Stich gelassen.“ Bereits im Frühjahr, bei einer sich abzeichnenden Inflationsrate von mehr als fünf Prozent, wurde den 6 500 Versorgungsempfängerinnen und -empfängern die Zahlung der sogenannten Corona-Prämie in Höhe von 1 300 Euro verwehrt. Das bedeutet nichts anderes als 22 Monate ohne eine Er-



*Obwohl Gerd Dümmel coronabedingt nicht persönlich auf der Sitzung anwesend sein konnte, wurde er ebenso wie seine vier Stellvertreter Klaus Junker, Sonja Reich, Viktor Urban und Helmut Halwachs (von links) einstimmig von den Delegierten gewählt.*

höhung der Ruhestandsbezüge. Darüber hinaus werden alle Senioren – egal, ob in Rente oder Pension – von Zahlungen des Energieentlastungspakets (300 Euro) ausgeschlossen. Die Landessenienerversammlung kritisiert dies aufs Schärfste, denn auch diese Personengruppe hat Mehrkosten, beispielsweise für Heizung und Strom, aufzubringen. Erschwerend komme hinzu, dass die Betroffenen anders als Berufstätige die meiste Lebenszeit zu Hause verbringen und damit wenig Möglichkeiten haben, Energiekosten zu sparen. Hinzu kommt die seit Jahren von der EZB betrie-

bene Null-Zins-Politik, die die Sparguthaben der Seniorinnen und Senioren weiter durch Inflation aufzehrt. Von daher ist mit einem Anstieg der Altersarmut allein aufgrund von Betriebskostennachzahlungen exorbitant ab Herbst 2022 zu rechnen. Hinzu kommen die Preissteigerungen beim täglichen Einkauf. Die Inflationsrate wird weiter – über 7,3 Prozent hinaus – steigen.

Aus diesen Gründen fordert die Landessenienerversammlung einen Inflations- und Energiekostenausgleich von mindestens 1 500 Euro für das Jahr 2022.“ ■

## Erster Telenotarzt

Notfallversorgung auf dem Land ist zukunftsfähig

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald hat als erster den Telenotarzt in unserem Bundesland etabliert. „Die Aufrechterhaltung des Angebots an Leistungen der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum ist in den kommenden Jahren eine zunehmende Herausforderung“, betonte Gesundheitsministerin Stefanie Drese. Der Telenotarzt ermöglicht ausgebil-

deten Notärztinnen und Notärzten, sich per Video in die Rettungstransportwagen am Einsatzort zuzuschalten und lebenswichtige Entscheidungen für die weitere Behandlung des Patienten zu treffen. Dabei fungiert der Telenotarzt als Ergänzung des bereits bestehenden fahrenden (und fliegenden) Rettungsdienstes. Telenotärzte im Rettungsdienst können

Teil der Lösung sein. Notarzteinätze haben sich reduziert. Ein Telenotarzt war täglich bis zu sieben Mal im Einsatz, zeitweise auch parallel. Das System laufe in den vorpommerschen Landkreisen stabil und habe eine hohe Akzeptanz unter den Rettungsdienst- und Leitstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, hob die Ministerin hervor. ■

# Forschungsprojekt sucht Teilnehmende

## Kostenloser Internet-Kurs für Senioren

Senioren und Seniorinnen, die sicher und selbstbewusst im Internet surfen – das ist das Ziel des Forschungsprojekts DigiKomS, welches an der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) in Rostock und Schwerin beheimatet ist. Im Rahmen des Projekts bietet die FHM im September kostenlose Kurse zur Nutzung digitaler Medien an und sucht dafür Teilnehmende über 70 Jahre. Die Kurse finden vom 20. September bis zum 4. Oktober immer dienstags von 14 bis 16 Uhr am Campus der FHM Rostock in der Kröpeliner Straße 85 (Eingang Faule Grube) statt. Auch Vereine, Institutionen und Einrichtungen können der Einladung folgen. Anmeldungen vorab über Verena Schulz: [verena.schulz@fh-mittelstand.de](mailto:verena.schulz@fh-mittelstand.de), Tel. 0381 46123918.

Unter dem Projekttitel „Sicherung der Inklusion von älteren Menschen durch Programme zum Erhalt und zur Förderung digitaler Kompetenzen“ forschen Dozierende und Studierende der FHM im Verbund. Konkret wird untersucht, wie älteren Menschen die digitale Welt nähergebracht werden kann, ihr Interesse geweckt werden und einen Nutzen für ihren Alltag gefun-

den wird. Nachdem in vorangegangenen Befragungen wichtige Ergebnisse zu der Mediennutzung Älterer ermittelt werden konnten, finden diese nun Anwendung in dem Veranstaltungskonzept Lernwerkstatt. Eine Lernwerkstatt kennzeichnet sich durch aktives erfahrungsnahes Lernen – „learning by doing“. In einem Zeitraum von drei Wochen, mit regelmäßigem Zusammenkommen und

unter Nutzung eines Tablets findet die Lernwerkstatt statt, in der sich ganz nach Interesse und im eigenen Tempo neuen Medien vertraut gemacht wird. Eine weitere Besonderheit des Forschungsprojekts DigiKomS: Das Projekt richtet sich an Personen, die älter als 70 Jahre sind. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und läuft über drei Jahre bis 2023. ■

20.09.2022 bis 04.10.2022 | je dienstags von 14 – 16 Uhr | FHM Rostock

### Einladung:

## Fit durch die digitale Welt

Haben auch Sie Lust, in die digitale Welt einzutauchen?

Unser Projekt DigiKomS entwickelt **Lernwerkstätten für Senioren und Seniorinnen (Ü70)**, die sich mit Themen rund um Musik, den Garten, Unterwegs sein oder der Gesundheit beschäftigen. Solche Werkstätten kennzeichnen sich durch eigenständiges und freies Lernen, denn hier gibt es keine Schritt-für-Schritt-Anleitungen oder Lehrbücher.

Der Clou: Unsere Werkstätten sind ausschließlich digital, trotzdem ist es egal, ob man bereits Medienkompetenzen besitzt oder ganz neu dabei ist.

Wir würden uns freuen, Sie kennenlernen zu können!

Anmeldung über Verena Schulz: [verena.schulz@fh-mittelstand.de](mailto:verena.schulz@fh-mittelstand.de), 0381 46123918

# Nicht in die Isolation verkriechen

## Modellprojekt „Aktivgarten“ für Menschen mit Demenz

In der Frühphase einer Demenz-Erkrankung kann Gartenarbeit helfen, die Mobilität und Feinmotorik zu erhalten. Deshalb hat die Alzheimer Gesellschaft MV mit weiteren Partnern einen „Aktivgarten“ in Rostock eingerichtet.

In einem Garten des Verbands der Gartenfreunde e.V. in der Viergewerkerstraße 2a in der Nähe des S-Bahnhofs Parkstraße bereiten ein Dutzend junger Frauen an einem Mittwochnachmittag Beete zum Aussäen vor.

Die Studentinnen der Europäischen Fachhochschule Rostock absolvieren damit ein Praktikum.



Studentin Melanie Schur (links) mit ihrer Dozentin Alena Lewin

Zu den künftigen Ergotherapeutinnen gehört auch die 21-jährige Melanie Schur, die mit ihrer Dozentin Alena Lewin den angelegten Barfußpfad begutachtet. Dieser soll die Sinne ansprechen und den Gleichgewichtssinn schulen.

Die Idee vom „Aktivgarten“ ist von verschiedenen lokalen Partnern in Rostock aufgegriffen und entwickelt worden. „Wir von der Alzheimer Ge-

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

sellschaft haben uns mit der Europäischen Fachhochschule und den Gartenfreunden zusammengesetzt“, betont Kathleen Schluricke, Koordinatorin beim Landesverband. „Es ist wichtig, sich nicht in den eigenen vier Wänden zu verkriechen. Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe.“

Im „Aktivgarten“ müsse niemand Angst haben, dass er den Aufgaben nicht gewachsen sei, erklärt Manuela Böttcher, Projektmitarbeiterin vom Verband der Gartenfreunde. Seit mehreren Jahren arbeitet der Verband mit Kita- und Schulkindern zusammen und vermittelt Stadtkindern Naturerlebnisse und Umwelt-



Von links: Kathleen Schluricke, Alzheimer Gesellschaft, Gerontopsychiaterin Kerstin Paprzik, Dozentin Alena Lewin sowie Manuela Böttcher, Verband der Gartenfreunde

wissen. Erstmals werden nun auch Menschen mit Demenz zu „Gartenbesitzern auf Zeit“. „Es würde mich freuen, wenn die Älteren auch mit den Jüngeren ins Gespräch kommen

und gemeinsam die Natur entdecken.“

Mit viel Feingefühl will man im „Aktivgarten“ auf die Fragen in der Frühphase der Erkrankung eingehen, Hilfe und Unterstützung anbieten. „Wir planen, eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Demenz ins Leben zu rufen. Bisher gibt es nur Selbsthilfegruppen für Angehörige“, erklärt Kerstin Paprzik, die als erfahrene Fachkraft für Gerontopsychiatrie die Selbsthilfegruppe moderieren wird. Sie trifft sich einmal im Monat an einem Donnerstag von 10 bis 12 Uhr im Vereinshaus des Verbandes der Gartenfreunde in der Viergewerkerstraße 2 a; Tel.: 0381 20875400 oder per Mail: aktivgarten@alzheimer-mv.de. ■

## Welt-Alzheimerstag 2022

### Demenz - verbunden bleiben

Das Wissen um Demenz ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und es gibt eine spürbar wachsende Offenheit dem Thema gegenüber. Dennoch ist es für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen schwie-



**Deutsche Alzheimer Gesellschaft  
Landesverband  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Selbsthilfe Demenz**

rig, sich im sozialen Umfeld zu einer Demenzerkrankung zu bekennen. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft Landesverband M-V e.V. Selbsthilfe Demenz (DAzG LV M-V) unterstreicht daher die Bedeutung einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit, um einer Stigmatisierung der Familien entgegenzuwirken und einen langen Verbleib in der Häuslichkeit und im sozialem Umfeld zu ermöglichen.

Rund 1,6 Millionen Menschen sind in Deutschland an einer Demenz erkrankt, in Mecklenburg-Vorpommern beträgt die Anzahl ca. 35.000. Eine aktive Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit können zum

Abbau von Stigmatisierungen beitragen. Denn immer noch kann ungewöhnliches Verhalten zu neugierigen Blicken oder abfälligen Bemerkungen führen. Ein sensibilisiertes und aufgeklärtes Umfeld in der Nach-

barschaft, im Verein, in der Sportgruppe oder im Chor trägt dazu bei, Menschen mit Demenz einfühlsam und zugewandt zu begegnen.

Für jeden von uns heißt es, aufmerksam zu sein, ob jemand im Supermarkt, im Bus, auf der Straße oder anderswo unsere Unterstützung benötigt. Wir brauchen Gemeinschaft und persönliche Begegnung. Auch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ist es wichtig, mit anderen verbunden zu bleiben. Teilhabe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen braucht

Sensibilität und Offenheit und bedeutet flexibel auf Hürden im Alltag zu reagieren: Wenn Frau Meier im Bus sitzen bleibt und nicht mehr weiß, wo sie ist – ihr Orientierung geben. Wenn der Freund die Diagnose Demenz erhält – den Kontakt nicht abreißen lassen. Wenn die Mutter nach Worten sucht – ihr die Zeit lassen, bis sie das Wort findet.

Verbunden bleiben kann man überall: im Verein, im Tanzcafé, beim Sport, im Gottesdienst, im Restaurant oder einfach in der Hausgemeinschaft – auch mit Demenz. Der Rah-

men muss vielleicht ein anderer sein, nicht aber der Mensch!

Deshalb fordert das Motto für den Welt-Alzheimerstag am 21. September und die Woche der Demenz 2022, die vom 19. bis 25. September stattfindet, dazu auf: „Demenz – verbunden bleiben“



In Mecklenburg-Vorpommern organisieren Akteure vor Ort viele Möglichkeiten zum Austausch: zum Beispiel auf dem Informationstag Demenz am 20. September in Parchim, auf dem Demenzkongress am 24. September in Neubrandenburg oder den Treff vor Ort am 21. September in Stralsund und Rostock.

Das Angebot in der Woche der Demenz ist auf der Webseite [www.alzheimer-mv.de/aktuelles](http://www.alzheimer-mv.de/aktuelles) zu finden.

### Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Betreuung von Menschen mit Demenz

Die DALzG LV M-V hat bereits in der Vergangenheit viele Teilhabe-Projekt und Versorgungsangebote aufgebaut und initiiert und ist auch weiter bestrebt, das Versorgungsnetz in Mecklenburg-Vorpommern auszubauen.

Ein Beispiel hierfür sind sogenannte Helferkreise. Helferkreise sind eine wundervolle Möglichkeit, Menschen mit Demenz zuhause oder während eines Gruppentreffens von geschulten ehrenamtlichen Helfenden betreuen zu lassen. Dabei handelt es sich weder um Pflege- noch um hauswirtschaftliche Leistungen, sondern um eine abwechslungsreiche und zuwendungsvolle Betreuung von Menschen mit Demenz. Ziel des Helferkreises ist es, Angehörige zu entlasten, die durch die Pflege und Betreuung ihres an Demenz erkrankten Angehörigen wenig Zeit für sich selbst und die eigene Regeneration haben. Dafür Freiräume und Entlastung zu schaffen ist das Anliegen der Helfer\*innen.

Die Betreuung durch die Ehrenamtlichen kann sowohl in der Häuslichkeit, als auch einmal pro Woche 3 Stunden

bei einem Gruppennachmittag sichergestellt werden. Die Betroffenen werden in liebevoller Geselligkeit, beim Erzählen, bei Gedächtnis- und Bewegungsspielen, in gemeinsamer Kaffeerunde und bei der besonders beliebten Spielzeit Abwechslung und Freude erleben.

Die Ehrenamtlichen müssen keine fachlichen Voraussetzungen mitbringen. Entscheidend ist die Freude am Umgang mit Menschen und am Ehrenamt. Interessierte erhalten in einer Basisschulung (nach §45a SGB XI) wichtige Informationen und fundiertes Wissen für das Ehrenamt, sowie für den Umgang mit den Menschen mit Demenz.

Weitere Informationen für Erkrankte, Angehörige, Fachkräfte und Interessierte erteilt Nele Meincke unter 0381/208 754 06 oder [helferkreis@alzheimer-mv.de](mailto:helferkreis@alzheimer-mv.de)

## Projekt Seniorensicherheitsberater

Veranstaltungen werden auch 2022 weitergeführt

Durch die Coronapandemie ist unser Projekt Seniorensicherheitsberater etwas in's Hintertreffen geraten. 2019 hatten wir Ende Juli bereits 87 Veranstaltungen mit 2163 Teilnehmern. In diesem Jahr haben wir erst 30 Veranstaltungen mit 659 Teilnehmern. Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und in Schwerin fanden bisher noch keine Veranstaltungen statt. Die Hansestadt Rostock dagegen führte bisher 12 Veranstaltungen durch. Es gibt also keine objektiven Gründe für diese großen Unterschiede. Wir bitten die Mitglieder der AG Seniorensicherheit des Landesseniorenbeirats aus den Kreissenorenbeiräten, gemeinsam mit den Kreispräventionsräten, die Zahl der Veranstaltungen kurzfristig zu erhöhen. Die Betrugsmachen sind vielfältiger geworden. Die Schadenssummen sind ebenfalls gestiegen. Nutzen wir unsere Möglichkeiten besser, Ältere vor Schaden zu bewahren. Der Landesrat für Kriminalitätsvorbeu-

**Projekt Seniorensicherheitsberater wird gefördert durch:**

**PROVINZIAL**

und



**Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung  
Mecklenburg-Vorpommern**

Weitere Informationen zum Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und zu dessen Förderprogramm finden Interessenten im Internet unter [www.kriminalpraevention-mv.de](http://www.kriminalpraevention-mv.de)

gung fördert nun schon mehrere Jahre zuverlässig dieses Projekt.

Die Provinzial ist ebenfalls ein langjähriger zuverlässiger Partner. Die inhaltliche und fachliche Unterstützung erfolgt durch das Landeskriminalamt M-V. Nutzen wir die Chancen, die uns durch die Förderung dieses Präventi-

onsprojektes geboten werden. Für Seniorengruppen ist die Beratung kostenlos, egal ob die Veranstalter Vereine, Sozialverbände, Wohlfahrtsverbände oder Seniorenorganisationen der Parteien oder Gewerkschaften sind. Wohnungsunternehmen oder deren Quartiersmanager können ebenfalls als Veranstalter wirksam werden. Nachfolgende Beispiele aus den Pressemitteilungen der Polizeiinspektionen des Landes unterstreichen die Notwendigkeit der Beratung der älteren Menschen.

**Falsche Polizisten am Telefon** – Bankmitarbeiter verhindert Schlimmeres  
19.07.2022 | Polizeipräsidium Rostock

Erneut kam es in Rostock zu Schockanrufen durch falsche Polizisten. Am Dienstagnachmittag wurden bei der Rostocker Polizei drei Strafanzei-

Fortsetzung auf Seite 14

*Fortsetzung von Seite 13*

gen wegen versuchten Betruges erstatet. Betroffen waren Senioren zwischen 81 und 88 Jahren. In zwei Fällen wurde das Gespräch durch die Geschädigten beendet.

In einem Fall verhinderte ein aufmerksamer Bankmitarbeiter die Überweisung in Höhe von 42.000 Euro. Das 88-jährige Opfer glaubte den Anrufern, seine Tochter habe einen tödlichen Unfall verursacht. Um eine Haftstrafe der Tochter zu vermeiden, forderte der vermeintliche Polizist eine Kautions. Der Geschädigte begab sich daraufhin zu seiner Bank, um die Zahlung anzuweisen. Im Gespräch wurde der Bankmitarbeiter stutzig und klärte den Rostocker über die Betrugsmasche auf.

### **Trickbetrug Love Scamming**

in Wolgast

19.07.2022 | Polizeipräsidium  
Neubrandenburg

Eine 61-jährige Frau aus Wolgast fiel einem Betrug zum Opfer. Sie pflegte seit November 2021 Kontakt über WhatsApp und Facebook zu einem Mann aus dem Ausland, welcher ihr vorspielte Gefühle für sie zu haben. Beide sendeten sich neben Nachrichten auch Fotos voneinander. Nach einiger Zeit fing der Mann an, sie um Geld zu bitten, welches er für Passpapiere bräuchte. Da die Frau im Laufe der Zeit Gefühle für den Mann entwickelte, ging sie auf die Geldforderungen ein. Die erste Geldforderung betrug 3.000 Euro. Danach kam es zu mehreren kleineren Geldforderungen. Später forderte der Täter die Frau auf, ihm Codes von Google Play-Karten zuzusenden. Insgesamt entstand der Frau ein finanzieller Schaden von 4.000 Euro.

**Trickbetrüger** erbeuten 25.000 Euro

19.07.2022 | Polizeipräsidium  
Neubrandenburg

Am 18. Juli um 14:20 Uhr erhielt eine 74-jährige Frau aus Neukalen ei-

nen Anruf von einer ihr unbekanntem weiblichen Person. Diese stellte sich als Rechtsanwältin vor und gab an, ihre Tochter zu vertreten. Sie teilte der Geschädigten mit, dass ihre Tochter einen Verkehrsunfall verursacht hätte, bei dem ein Mensch ums Leben gekommen sei. Nur die Zahlung eines Geldbetrages von 50.000 Euro als Kautions, bewirke die Freilassung der Tochter aus der Haft. Die Geschädigte offenbarte, dass sie so viel Geld nicht besitze, sondern lediglich 25.000 Euro aufbringen könne. Die vermeintliche Anwältin forderte daraufhin diesen Betrag ab. Die Geschädigte folgte der Aufforderung und begab sich zu ihrer Hausbank in Dargun. Dort ließ sie sich den Betrag auszahlen und kehrte zu ihrer Wohnung zurück. Später erschien eine männliche Person an ihrer Haustür. Kaum ein Wort wechselnd, übergab die Geschädigte die 25.000 Euro an diesen Mann. Die vermeintliche Rechtsanwältin forderte die Geschädigte bereits zu Beginn des Gesprächs auf, den Hörer ihres Festnetztelefons auch beim Verlassen der Wohnung nicht aufzulegen. Während der gesamten Zeit, von der ersten Kontaktaufnahme bis nach Abschluss der Geldübergabe, wurde das Gespräch gehalten und so der Telefonanschluss blockiert. Nach der Geldübergabe bestätigte die Geschädigte diese gegenüber der vermeintlichen Rechtsanwältin, die daraufhin das Gespräch beendete.

**Trickdiebstahl aus Wohnung** – Mieterin abgelenkt und Schmuckschatulle gestohlen

18.07.2022 | Polizeipräsidium  
Neubrandenburg

Am 16. Juli kam es in der Neubrandenburger Südstadt zu einem Trickdiebstahl aus einer Wohnung. Nach derzeitigem Kenntnisstand verschaffte sich eine bislang unbekanntem Frau als Spendensammlerin getarnt und unter dem Vorwand ein Glas Wasser haben zu wollen, Zutritt zur Wohnung einer 81-jährigen Wohnungsmieterin

eines Mehrfamilienhauses in der Seelenbinderstraße. Während es der Frau gelang, die Mieterin abzulenken, verschaffte sich eine weitere bislang unbekanntem Person widerrechtlich Zutritt zur Wohnung, durchsuchte mindestens ein Zimmer und entwendete eine Schmuckschatulle samt Inhalt im Wert von ca. 2000 EUR. Die Tatverdächtigen verließen anschließend fluchtartig die Wohnung in unbekanntem Richtung.

### **Falsches Erbe und falscher Techniker**

06.04.2022 | Polizeipräsidium  
Neubrandenburg

Im Bereich des Amtes Darß/Fischland wurde ein 69-Jähriger um knapp 12.000 Euro gebracht. Der Deutsche erhielt am gestrigen Abend den Anruf einer Frau, die angeblich für eine Computer-Support-Firma arbeitet. Sie leitete den Geschädigten zu einem Techniker weiter, der den Senioren dazu brachte, ihm Remote-Zugriff auf den PC zu gewähren.

In einem längeren Telefonat überzeugte der angebliche Techniker den Mann schließlich, ihm mehrere TAN zu generieren und mitzuteilen. Mit diesen TAN und dem eingerichteten Fernzugriff gelang es den Betrügern insgesamt fünf Überweisungen auf ausländische Konten zu veranlassen. Der Geschädigte verlor knapp 12.000 EUR.

Auf der Insel Usedom ist ein sogenannter Erbtrick nicht gelungen. Der 78-jährige Geschädigte wurde auf Facebook von einer Veronique angeschrieben. Die Französin würde im Sterben liegen und ihm 800.000 EUR vererben. Grund für das unerwartete Erbe sei, dass ihr sein Profil in dem sozialen Netzwerk gefallen würde und er ein guter Mensch sei, der mit ihrem Geld auch Gutes tun würde. Mit ihrem angeblichen Anwalt schrieb der Deutsche dann über einen Messengerdienst weiter. Als der Senior für die Ausstellung einer Schenkungsurkunde 850 EUR zahlen sollte, wurde er misstrauisch. ■

# „Hallo Mama, hallo Papa, mein Handy ist kaputt!“

Landespolizei rät: „Achten Sie auf Ihr Bauchgefühl!“

Aus aktuellem Anlass informiert die Landespolizei MV über eine neue Betrugsmasche: „Hallo, Mama! Mein Handy ist kaputtgegangen. Das ist meine neue Nummer...“ – Mit WhatsApp-Nachrichten wie dieser beginnt der neue „Enkeltrick“.

Die Masche läuft immer gleich ab: Eine unbekannte Nummer schickt eine Nachricht und gibt vor, der Sohn oder die Tochter zu sein, deren Handy leider defekt sei. Die Kriminellen bitten im Namen einer Tochter, eines Sohnes oder eines anderen Familienmitglieds, die neue Nummer zu speichern.

Nach der vertraut klingenden Begrüßung mit Herzchen und Kuss-Smileys kommen die Betrüger rasch zur Sache. Sie erklären zum Beispiel, dass auf dem neuen Handy kein Online-Banking möglich sei. Es wird gebeten, den Geldbetrag stellvertretend zu überweisen. Dabei wird Druck aufgebaut, indem eine vermeintliche Notlage vorgetäuscht wird. In dem Glauben, mit dem eigenen Kind zu kommunizieren, wird das Geld überwiesen.

Online-Kommunikation ist eines der sich am stärksten verändernden Themen im digitalen Bereich. E-Mail, Messenger & Soziale Netzwerke bieten fast unendliche Möglichkeiten, Informationen zu übermitteln und



© Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

mit Menschen in Kontakt zu treten. Ob per Text, Sprach- oder Videoanruf – alles ist auf Knopfdruck rund um die Uhr möglich.

Phishing, Viren, Betrug sind nur einige Risiken im Zusammenhang mit der Internetnutzung. Wer jedoch Schutzmöglichkeiten ergreift, kann unbesorgt, wenn auch nicht arglos, die digitale Welt erkunden.

## Was kann man tun?

**Checken Sie Ihren Code:** Teilen Sie niemals den Code zur Verifizierung Ihres Accounts (der sechsstelligen Registrierungscode, den Sie per SMS erhalten haben).

**Checken Sie Ihre PIN:** Richten Sie eine persönliche PIN für Ihren Account ein (auch bekannt als Verifizierung in zwei Schritten).

**Checken Sie Ihr Bild:** Schützen Sie Ihr Profilbild (damit es nur Ihre Kontakte sehen können).

**Checken Sie Ihren Kontakt:** Wenn vermeintliche Kontakte Sie um einen Gefallen bitten, der Ihnen suspekt vorkommt, überprüfen Sie ihre Identität, indem Sie um eine Sprachnachricht bitten oder einfach anrufen.

**Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl!**

Weitere Hinweise und Tipps erhalten Sie hier: [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)

## Mehr Wertschätzung ist angezeigt

Pflege- und Sozialberater der Pflegestützpunkte sind stets dabei

Auch in diesem Jahr präsentierten Aussteller an drei Tagen Anfang September ihre Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Haus- und Gebäudetechnik, Pflegehilfs- und Bedarfsartikel, Rehabilitation und Therapie, Bekleidung, Wäsche, Hygiene, Reinigung und Entsorgung sowie entsprechende Fach-



literatur in Rostock Schmarl. Die Pflege- und Sozialberater der Pflegestützpunkte MV sind von Beginn an dabei. Ihr kostenfreies Beratungs- und Unterstützungsangebot rund

um die Pflege richtet sich an Ratsuchende jeden Alters. Dabei werben sie für eine frühzeitige, kostenfreie, neutrale und unabhängige Beratung und Unterstützung, um Überforderungssituationen für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige entgegenzu-

Fortsetzung auf Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

wirken. Auch wenn nach elf Jahren schon viele Menschen die von Kommunen und Kranken- und Pflegekasernen gemeinsam betriebenen Pflegestützpunkte kennen, kommen viele erst dann, wenn die Pflegesituation sie überfordert. In diesem Jahr prä-

sentieren sich die Pflegestützpunkte mit Vorträgen zu folgenden Themen:

- Anders als gedacht – Leben mit pflegebedürftigen Kindern/Jugendlichen
- Vorsorgevollmacht / Betreuung- und Patientenvollmacht
- Ehrenamtlich engagierte Nachbarschaftshilfe – Nachbarn helfen Nachbarn

Mehr Informationen zur kostenlosen, unabhängigen und neutralen Beratung und Unterstützung rund um die Pflege und die Aufgaben der Pflegestützpunkte als Servicestelle für ehrenamtlich engagierte Nachbarschaftshilfe gibt es unter:

[www.pflegestuetzpunktemv.de](http://www.pflegestuetzpunktemv.de)

## Sozialministerin Drese besuchte Pflegestützpunkte in Bergen und Waren

Auf ihrer diesjährigen Sommerinfotour besuchte Stefanie Drese, Ministerin für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommerns, die beiden jüngsten Pflegestützpunkte des Landes in Bergen und Waren. In ihrem elften Jahr sind die von Kommunen und Kranken- und Pflegekasernen eingerichteten Pflegestützpunkte zu einer wichtigen Anlaufstelle für Ratsuchende jeden Alters geworden, wenn es um Beratung, Unterstützung und Organisation nicht nur der Pflege, sondern der gesamten Versorgungs- und Lebenssituation geht. Im

Mittelpunkt des Besuchs der Ministerin standen zwei zentrale Themen: Zum einen die mit Landesverordnung 2019 in Kraft getretene ehrenamtlich engagierte Nachbarschaftshilfe als Unterstützungsangebot für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige, zum anderen die im Landeskrankengesetz MV verankerte Zusammenarbeit der Krankenhäuser mit den Pflegestützpunkten.

Als Servicestelle für ehrenamtlich engagierte Nachbarschaftshelfer finden die Pflegestützpunkte mittlerweile bundesweit Beachtung. Innerhalb kür-

zester Zeit ist es gelungen, gemeinsam mit den Pflegestützpunkten, ein flächendeckendes Angebot in Mecklenburg-Vorpommern zu schaffen, das Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen die Möglichkeit gibt, nachbarschaftliche Hilfe und Unterstützung zu erfahren.

Zwischen den Kliniken und den Pflegestützpunkten gibt es gute Kontakte. Beeindruckt von der fachlichen Kompetenz und dem Engagement der Beraterinnen nahm Ministerin Drese wertvolle Hinweise und Anregungen zu beiden Themen mit. ■

## Mehr Anerkennung nötig – Aktionstag der pflegenden Angehörigen

In Mecklenburg-Vorpommern werden rund 80 Prozent der etwa 103.000 Pflegebedürftigen überwiegend von ihren Angehörigen zu Hause versorgt. Nur 30 Prozent der pflegebedürftigen Personen ab Pflegegrad 2 erhalten Unterstützung durch einen anerkannten Pflegedienst. Die Pflege von Angehörigen ist eine enorme Herausforderung, die die Familien oft belastet und überfordert. Die eigenen Bedürfnisse der Pflegenden rücken dabei häufig in den Hintergrund. Neben der oftmals körperlich anstrengenden Pflegetätigkeit sehen sich pflegende Angehörige regelmäßig mit inneren und äußeren Konflikten konfrontiert. Gefühle, wie Angst, Trauer und Einsamkeit, mischen sich ebenso in den Pflegealltag, wie Wut, Aggressionen oder Schuldgefühle. Negative Gedanken und Ge-

fühle sind oftmals schambehaftet, dabei sind sie in vielen Fällen ein Zeichen von Überlastung und Überforderung. Aus diesem Grund ist es wichtig, auf diese Signale zu achten und sich rechtzeitig Unterstützung zu suchen. Die Pflegestützpunkte sind hierfür eine zentrale Anlaufstelle. Die Beratungen sind kostenlos, neutral und trägerunabhängig und richten sich an Ratsuchende, Pflegebedürftige und pflegende Angehörige gleichermaßen. Sie umfassen alle Themen rund um die Pflege und berücksichtigen die gesamte Versorgungs- und Lebenssituation. Beratungen werden nicht nur telefonisch, schriftlich oder im Pflegestützpunkt durchgeführt, sondern bei Bedarf auch in der Häuslichkeit. Anlässlich des bundesweiten Aktionstages für pflegende Angehörige lädt

der Pflegestützpunkt Bad Doberan am 14. September von 10:00 bis 15:00 Uhr alle Interessenten in den Großen Saal, Kreisverwaltung, August-Bebel-Str. 3, Bad Doberan ein. An diesem Tag werden verschiedenste Anbieter aus dem Bereich der ambulanten Pflege und Versorgung die unterschiedlichen Entlastungsmöglichkeiten im Landkreis Rostock aufzeigen. Zudem sollen die Besucherinnen und Besucher ermutigt werden, Unterstützung von außen anzunehmen und verschiedene Anbieter der ambulanten Versorgung zu kontaktieren. Ehrenamtlich engagierte Nachbarschaftshelfer können sich den Besuch der Veranstaltung als Aufbaukurs zertifizieren lassen. Bitte setzen Sie sich hierzu mit dem Pflegestützpunkt Bad Doberan in Verbindung. ■



Vitanas



Länger  
besser  
leben!

# LIEBEVOLLE UND QUALIFIZIERTE PFLEGE

Wir bieten: Kurz- und Langzeitpflege | Spezielle Wohnbereiche für Menschen mit Demenz | Verhinderungspflege | JuP (Junge Pflege) | Probewohnen  
Mitbringen Ihrer privaten Möbel | Reinigungsservice für Ihre Wäsche  
Abwechslungsreiches Freizeitangebot | Ausflüge in die Umgebung  
Vielseitiges Therapieangebot | Ihre Gäste sind immer herzlich willkommen  
Wir kochen täglich frisch für Sie

**RUFEN SIE AN ODER KOMMEN SIE VORBEI.  
WIR BERATEN SIE GERNE PERSÖNLICH.**

**Vitanas Senioren Centrum Am Tierpark**  
Am Tierpark 6 | 17373 Ueckermünde  
☎ (039771) 201 - 0 | [www.vitanas.de/amtierpark](http://www.vitanas.de/amtierpark)

**Vitanas Senioren Centrum Am Kulturpark**  
Neustrelitzer Straße 40 | 17033 Neubrandenburg  
☎ (0395) 563 98 - 0 | [www.vitanas.de/amkulturpark](http://www.vitanas.de/amkulturpark)

**Vitanas Generationenhaus Am Kulturpark**  
Neustrelitzer Straße 28 | 17033 Neubrandenburg  
☎ (0395) 425 62 - 100 | [www.vitanas.de/amkulturpark](http://www.vitanas.de/amkulturpark)





## Schutz reicht nicht aus

### UN-Altenrechtskonvention würde Lücken schließen

Zwanzig Jahre nach der Verabschiedung des Zweiten Weltaltensplans in Madrid tagten in Rom mehr als 300 Vertreterinnen und Vertreter von Regierungen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft aus 30 Ländern zur Situati-

on älterer Menschen in Europa, Nordamerika und Eurasien.

Aus diesem Anlass forderte die BAGSO, die Umsetzung des Zweiten Weltaltensplans durch die Ausarbeitung einer UN-Altenrechtskonvention zu untermauern. Diese würde Lücken in Bereichen schließen, in denen der Schutz älterer Menschen rechtlich

noch nicht ausreichend gesichert sei. Außerdem würde eine Grundlage geboten, um Rechte einzufordern und gegen Altersdiskriminierung vorzugehen. Eine Konvention könnte die Weiterentwicklung der Seniorenpolitik der Staaten im Rahmen des Zweiten Weltaltensplans ergänzen und verstärken. ■

## Kolossale Fehleinschätzung

### Bildungsbericht befördert kein politisches Handeln

In einer Gesellschaft des langen Lebens kommt Bildung im Alter eine zentrale Bedeutung zu. Sie ermöglicht es, gesellschaftliche und individuelle Herausforderungen zu meistern. Der kürzlich veröffentlichte Nationale Bildungsbericht 2022 befasst sich allerdings im Wesentlichen nur mit der Bildung von Menschen im erwerbsfähigen Alter. Die BAGSO kritisiert diese Nichtbeachtung der älteren Generationen, zumal der Bericht für sich in Anspruch nimmt, eine systematische Bestandsaufnahme des gesamten Bildungssystems in Deutschland zu sein. „Diese kolossale Fehleinschätzung ist Ausdruck dafür, dass Bildung im Alter

bisher nicht als bildungs- und gesellschaftspolitisch relevante Aufgabe erkannt und ernst genommen wird“, so BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina Görner. Weil der Bericht die Bildung im Alter nicht thematisiert, bietet er auch keine Grundlage für politisches Handeln. Dies ist nach Ansicht der BAGSO allerdings dringend erforderlich. Ziel müsse es sein, in allen Kommunen Bildungsangebote zu schaffen, die die vielfältigen Lebenslagen und Interessen älterer Menschen berücksichtigen. In ihrem aktuellen Positionspapier „Bildung im Alter – für alle ermöglichen“ ruft die BAGSO Bund, Länder und Kommunen dazu auf, eine natio-

nale Strategie für Bildung im Alter zu entwickeln und umzusetzen. Damit der Nationale Bildungsbericht künftig auch Bildung im Alter angemessen darstellen kann, fordert die BAGSO, dass die Bundesregierung einen eigenen regelmäßigen bundesweiten Survey zu Bildung im Alter auflegt.

*Der Landesseniorenbeirat kommt für Mecklenburg-Vorpommern zu einem gleichen Ergebnis. Das Thema „lebenslanges Lernen“ schließt die Senioren nicht mit ein. Deshalb beabsichtigt das Organisationskomitee zur Vorbereitung des 12. Altenparlaments, dazu eine Resolution den Delegierten zur Beschlussfassung vorzulegen.*

## Bildung im Alter für alle ermöglichen

### Eine politische Aufgabe für Bund, Länder und Kommunen

Bildung im Alter trägt zu gesellschaftlicher Teilhabe, Wohlbefinden und Gesundheit bei. In einer Gesellschaft des langen Lebens wird sie immer wichtiger. In ihrem Positionspapier „Bildung im Alter – für alle ermöglichen“ ruft die BAGSO dazu auf, in allen Kommunen Bildungsangebote zu schaffen, die die vielfältigen Lebenslagen und Interessen älterer Menschen berücksichtigen. „Bildung ist ein Menschenrecht

und daher allen Menschen unabhängig von ihrem Lebensalter zu ermöglichen“, heißt es in dem Positionspapier. Gefordert wird, das Thema Bildung im Alter als politische Aufgabe in Bund, Ländern und Kommunen zu verankern. Benannt werden konkrete Schritte zu einer nationalen Strategie für Bildung im Alter. So müssten leicht zugängliche, quartiersbezogene Lernorte und Bildungsangebote im direkten

Wohnumfeld älterer Menschen sowie zugehende Formate geschaffen werden. Diese sollten zusammen mit älteren Menschen entwickelt werden und kostenfrei oder kostengünstig sein, um niemanden auszuschließen. Auch thematische Vielfalt müsse nach Ansicht der BAGSO gefördert werden. Benötigt würden zum Beispiel Angebote in den Bereichen Digitalisierung, Gesundheitskompetenz und politische Bildung. ■

# LANDKREIS VORPOMMERN-GREIFSWALD

## 20 Jahre Seniorenbeirat Seebad Ueckermünde

Wer hätte 2002 gedacht, dass der Seniorenbeirat Seebad Ueckermünde 20 Jahre bestehen wird. 17 Seniorinnen und Senioren vereinten sich unter der Leitung von Margot Engelke und gründeten im Juni 2002 den Seniorenbeirat. Die ersten 4 Jahre führte Wolfgang Ksionzek den Beirat kommissarisch, da sich keiner fand, der den Vorsitz übernehmen wollte. 2006 übernahm Manfred Quägber nach einer ordentlichen Wahl den Vorsitz. Gemeinsam erarbeiteten wir einen Arbeitsplan, der Themen enthielt, die alle Senioren interessierten. Schon bald besuchten auch Interessierte aus den umliegenden Gemeinden unsere Veranstaltungen, die wir in der Zeitung ankündigten und verteilten Einladungen.

Themen, wie die Wohnbedingungen und Betreuung in Alten- und Pflegeheimen, gesunde Ernährung im Alter und die Verkehrssicherheit, Erste Hilfe nach einem Unfall, Bewegungsmöglichkeiten im Alter, richtige Handhabung des Rollators standen und stehen noch heute auf dem Plan. 2016 bildeten wir das Seniorenbildungswerk, das den Besuch von histori-



*Für ihr aktives Wirken im Seniorenbeirat wurden Alfons Bärwald, Margot Engelke und Wolfgang Ksionzek (von links) geehrt. Die Ehrung nahmen Bürgermeister Jürgen Kliewe und Beiratsvorsitzender Manfred Quägber (von rechts) vor.*

schen Einrichtungen und Betrieben der Stadt beinhaltet.

Hilfe bei Problemen des Beirates finden wir bei dem Seniorenbeauftragten der Stadt. Dieser ist seit Jahren immer ein Stellvertreter des Bürgermeisters. Auf Initiative von Frau Engelke und dem Seniorenbeirat wurde eine neue Einkaufsmöglichkeit in Ueckermünde-Ost sowie ein besserer

Übergang von der Sparkasse zu den Märkten geschaffen.

Der Seniorenbeirat bedankt sich beim Kreissenorenbeirat V-G und der Stadtverwaltung Ueckermünde für die Unterstützung der Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen des Seniorenbeirates.

*Manfred Quägber*  
Vorsitzender des Seniorenbeirats

## Karlshagen: Ein Seniorenbeirat stellt sich vor

Als erster seiner Art auf Usedom wurde der Seniorenbeirat 2010 gegründet. Das war und ist kein Zufall, denn unser ruhiges Ostseebad im Norden der Insel wird immer mehr zum Alterswohnsitz für Zuzügler aus ganz Deutschland und weist deshalb ein relativ hohes Durchschnittsalter auf.

Die Gründung erfolgte auf Initiative der damaligen Gemeindevertreter; der Seniorenbeirat wird seitdem vom Vorsitzenden Horst Lewerenz geleitet. Nach der Neuwahl 2020 hat unser Beirat elf Mitglieder, davon vier

männliche. Die Mitglieder des Beirats nehmen an allen Ausschuss-Sitzungen der Gemeindevertretung mit Gastrecht teil und haben nicht unbedingt den Ruf, nur zuzuhören. Ein vom Beirat mit entworfenem Entwicklungskonzept Seniorenpolitik für die Gemeinde gibt es seit 2018 und wird jährlich den aktuellen Bedingungen angepasst.

2017 beteiligte sich die Gemeinde Karlshagen am Landeswettbewerb um den Titel seniorenfreundliche Kommune, der seitdem allerdings nicht mehr stattgefunden hat. An

der Vorbereitung dazu war der Beirat maßgeblich beteiligt.

In der praktischen Arbeit und als Veranstaltungsort können wir auf die Zusammenarbeit mit der modernen Begegnungsstätte „Kiek in“ bauen, die von der Mietergenossenschaft des Ortes mit Unterstützung der Gemeinde Karlshagen betrieben wird. Die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde haben damit einen ständigen Begegnungsort. Dafür gilt unser Dank der Mietergenossenschaft.

*Fortsetzung auf Seite 20*

Fortsetzung von Seite 19

Dort informierte zum Beispiel im Herbst 2021 ein ehemaliger Polizist vor fast 40 Gästen über die Tricks krimineller Telefonanrufer.

Wir schmoren aber beileibe nicht im eigenen „Alters-Saft“, die Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Schule im Ort weist eine lange Tradition auf. Dazu gehört auch eine Arbeitsgemeinschaft Modellbau, die von einem unserer Mitglieder bis heute geleitet wird und auf großes Interesse trifft.

Der Altersstruktur des Ortes entsprechend, mehr als 45 Prozent der Einwohner haben das 60. Lebensjahr überschritten, fanden regelmäßig Seniorentage bereits vor Gründung des Beirats statt.

Die insgesamt 15 Veranstaltungen der Seniorentage 2022 verteilen sich auf die Zeit zwischen Mai und Oktober. Bei den inhaltlichen Schwerpunkten orientieren wir uns an den Bedürfnissen der älteren Generation, wie Gesunderhaltung, Lebensfreude, Bildung, Spiel und Sport, knüpfen an deren vielseitige Interessen an, unterbreiten aber auch aktiv Angebote an die älteren Mitbürger. Höhepunkt und Abschluss wird ein Sportfest im September sein. Hervorheben möchten wir drei Veranstaltungen, die im Juni und Juli stattgefunden haben:



*Tanzen im Alter ist sehr wichtig. Die Seniorentanzgruppe nahm am 11. Juni an der Veranstaltung „Usedom tanzt“ teil.*



*Die Bootsbauschule und Bootswerft von Ursula Latus in Peenemünde wurde am 23. Juni besucht.*



*Fit im Alter ist ein Schwerpunkt der Aktivitäten in der Begegnungsstätte „kiek in“. Die tägliche Bewegungstherapie stand im Mittelpunkt der Veranstaltung am 7. Juli.*

Unser Mitglied Sigrid Groth brachte einen neuen Bereich in unsere Arbeit ein. Aus spontanen Hilfsangeboten zur Bewältigung der Pandemiefolgen heraus bildete sich im vergangenen Jahr der Verein Nachbarschaftshilfe Karlshagen e.V. Sigrid Groth bildet nun in unserem Beirat das Scharnier für die Vermittlung dieser Angebote zwischen Hilfebedürftigen und möglichen Helfern.

Dabei geht es um einfache Tätigkeiten, wie Einkaufen oder mit dem Hund Gassi gehen, Müll wegtragen, kurze Wege erledigen (Apotheke, Post usw.), Arztbesuche oder Unterstützung bei Schriftverkehr mit Behörden und Ämtern. Die Nachbarschaftshilfe will auch das Miteinander von Alt und Jung in der Gemeinde fördern. In der Vergangenheit waren das Osterüberraschungen für die Senioren, die Karlshagener Kinderweihnacht und jüngst der erste Dorfflohmarkt.

Unsere monatlichen Zusammenkünfte, zu denen wir auch Gäste einladen, sind neben der Beratung über aktuelle Probleme auch immer wieder Gelegenheit, sich persönlich näher zu kommen und sich mit Freude den gemeinsamen Anliegen zu widmen.

Seniorenbeirat  
Ostseebad Karlshagen

## Initiative des Greifswalder Beirats

Am 30. Juni traf sich der Kreissenorenbeirat Vorpommern-Greifswald zu einer Sitzung im Wolgaster Krankenhaus. Hier informierte uns der Chefarzt des Altersmedizinischen Zentrums des Krankenhauses, Prof. Dr. med. Dr. Maik Gollasch, über Aktivitäten in der Region im Bereich Geriatrie. Aufgrund einer von Mitgliedern des Kreissenorenbeirats ausgelösten Bundesinitiative wurde an der Uni Greifswald ein Lehrstuhl Geriatrie eingerichtet. Ab Sommer 2023 soll mit einer Studie „MV fit“ zur Ein-



*Prof. Dr. med. Dr. Maik Gollasch (2.v.r.) informiert die Mitglieder über das Altersmedizinische Zentrum*

führung einer modernen Therapie zur Behandlung von Menschen mit einer eingeschränkten Nierenfunktion begonnen werden.

16 Prozent der Bevölkerung in unserem Bundesland leben mit einer ein-

geschränkten Nierenfunktion; bei den Senior:innen sind es mehr als 50 Prozent. Für das Projekt hat der Bund bereits 2,6 Millionen Euro bereitgestellt. Es fehlen jedoch noch 2,1 Millionen Euro. Ein geplantes Projekt

zur Entwicklung einer „Fachstelle für Wohnberatung und Digitalisierung für das gesamte Land MV“ wird mit 3,1 Millionen Euro unterstützt. Gegenwärtig ist hier eine Professorenstelle ausgeschrieben. BS

## Ein neues Gefühl

Giesela Jantzen aus Pasewalk ist mit 97 Jahren noch sehr aktiv und voller Optimismus. Als aufmerksame Leserin des *Seniorenkuriers* ließ sie uns ein selbstverfasstes Gedicht zukommen, das folgendermaßen lautet:

### *Altersliebe*

*Kein jugendliches Stürmen mehr.  
Nun knuddeln, streicheln, Herzen – ein neues Gefühl!  
Sich auf Zweisamkeit freuend,  
sich zwischendurch telefonisch austauschend,  
sogar Reisepläne schmiedend..  
Ein kleines Altersglück miteinander anstrebend  
für die vor uns liegenden Jahre.  
Eine Hoffnung, ein Wunsch.*

# LANDKREIS VORPOMMERN-RÜGEN

## Besuch aus Kiel im Zoo

An einem gleichen Tag Anfang Juli fanden das 14. Fest der Generationen und das 52. Zoofest in Stralsund statt. Organisiert wurde dieser wunderschöne Tag gemeinsam vom Seniorenbeirat der Hansestadt und dem Zoo. Aus diesem Anlass hatten die Stralsunder den Kieler Seniorenbeirat eingeladen.

Im Auftrag von Schirmherr Minister Dr. Till Backhaus (SPD) hielt Jörn Mothes (Chef der Abteilung Klimaschutz im Agrar- und Umweltministerium) das Grußwort. Außerdem begrüßten der Zoodirektor Dr. Christoph Langner und Steffi Behrendt (Leiterin des Amts für Kultur, Welterbe und Medien) die Gäste.

Die sieben Kieler waren am Vortag angereist. Die stellvertretende Präsidentin der Bürgerschaft, Maria Quintana-Schmidt, begrüßte bei einem Empfang die Gäste. Tags darauf nahmen die Kieler als Zuschauer am Sundschwimmen teil. Am Nachmit-



*Die Delegationen der Seniorenbeiräte Kiel und Stralsund im Garten des Seniorenbeirats im Stralsunder Zoo*

*Foto: Brigitta Tornow*

tag erfolgte ein Erfahrungsaustausch zur Arbeit von Nachbarschaftszentren in Stralsund und Kiel – hier kann Stralsund noch viel von Kiel lernen. Beim traditionellen Fest der Generationen wurde der Besuch beendet. Monika Kleist und Jürgen Kaiser vom Stralsunder Seniorenbeirat hatten alles sehr gut organisiert. Den Kieler Gästen wurde unter anderem das Projekt „Gartenglück – gemeinsam gärtnern macht stark“ auf dem Gelände des Stralsunder Zoos vorgestellt. Ein solches Vorhaben gibt es in Kiel bisher nicht, das Stralsunder Projekt hingegen geht schon in das vierte Jahr seines Bestehens.

Für den gelungenen Besuch und die vielen neuen Anregungen bedankte sich der Kieler Seniorenbeirat bei den Stralsundern herzlich.

*Dr. Georg Weckbach  
Seniorenbeirat Stralsund*

# LANDKREIS NORDWESTMECKLENBURG

Kreativ daheim – keiner ist allein



Landkreis  
Nordwestmecklenburg  
wo die Seele lächelt...



Corona wollte und wollte nicht weichen. Unsere Senioren fragten schon immer: Wann können wir das Buch sehen? Endlich, nach gut zwei Jahren, konnten wir alle Senioren einladen, die bei der Erstellung mitgewirkt hatten. Im Rathaus wurde der Empfang mit viel Herzlichkeit vorbereitet und durchgeführt. Da spielte uns die Hitze einen Streich: Einige ältere Senioren konnten das Haus nicht verlassen. Es war trotzdem eine schöne erste gelungene Veranstaltung nach der langen Coronazeit.

Karin Lechner

In den letzten Jahren herrschte in der ganzen Welt ein Virus, Corona genannt.

Viel Gelassenheit, Fürsorge, Verzicht und Rücksicht wurden nun von jedem erwartet. Für ältere Menschen bedeutete dies, in der Häuslichkeit zu bleiben, keine Besuche zu empfangen, sie konnten kaum Kontakte zur Außenwelt halten.

Das Filmbüro in Wismar, ein Anlaufpunkt der Senioren, richtete eine Durchwahlnummer ein, aber das reichte nicht. Man fühlte sich einsam. Der Seniorenbeirat der Hansestadt reagierte gleich. Gegen die Einsamkeit und das Alleinsein wollten wir aktiv werden, daher haben wir in Zusammenarbeit mit dem Filmbüro M/V aufgerufen, sich mit kleinen Beiträgen an der Erstellung einer Broschüre zu beteiligen. Schöne kleine Beiträge erreichten uns, Kuchenrezepte, Gedichte und rührende Geschichten.

Die Stiftung für Ehrenamt und bürgerliches Engagement in MV unterstützte, und so waren wir in der Lage, die Broschüre drucken zu lassen.



# HANSESTADT ROSTOCK

## Engagement über zehn Jahre

**Monika Schmidt –  
Ein großes Organisationstalent ist  
von Bord gegangen**

Der 26. Januar 2022 war ein schwarzer Tag für den Seniorenbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Unsere Moni gab uns an diesem Tag bekannt, dass sie aus familiären Gründen sämtliche Ehrenämter sowohl in Rostock als auch in Schwerin, das heißt, auch ihre Posten als Vorsitzende unseres Seniorenbeirats und als Mitglied unserer Arbeitsgruppe „Gesundheit, Soziales und Wohnen im Alter“ sowie ihre engagierte und aktive Mitarbeit im Landesseniorenbeirat niederlege.

Sie habe ihren Lebensmittelpunkt von Rostock nach Lübeck-Travemünde verlegt. Dort leben ihre Kinder, Enkel und Urenkel, und ihr schwer erkrankter Mann werde dort allseits umsorgt.

Moni betonte nachvollziehbar: „Die wichtigsten Dinge im Leben, wie Gesundheit, Liebe und echte Freundschaft, kann man auch mit Geld nicht



kaufen.“ Aber zehn Jahre gemeinsame ehrenamtliche Tätigkeit lassen sich auch nicht so einfach wegwischen. Mit ihrem verantwortungsbewussten, außergewöhnlichen Engagement, ihrer liebenswerten, geradlinigen Art sowie ihrem großen Sach- und Fachverstand hat sich Monika für bessere Lebensbedingungen und gesunde Teil-

habe unserer älteren Bürgerinnen und Bürger in Rostock und Schwerin sowie in der ländlichen Gegend eingesetzt. Moni hat immer mitdiskutiert, mitgestaltet und mitgemacht.

Am 1. Juni 2022 haben die Mitglieder des Seniorenbeirats und seiner vier Arbeitsgruppen nach einer Fahrt durch Rostock mit der alten Traditionsbahn und einem köstlichen Mittagsmahl in der Trotzenburg das Urgestein Monika Schmidt mit einem herrlichen Blumengebinde und einem Gutschein sowie mit ehrenden Worten unseres Vorstandsmitglieds Heike Schäfer verabschiedet:

„Wir wünschen dir eine gute Zeit“, sagte sie, „und sind immer zu einem Austausch bereit. Wir würden uns freuen, ab und an von dir zu hören, werden dich aber nicht in deinem ‚Ruhestand‘ stören!“

Im Namen aller Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Seniorenbeirats und der Arbeitsgruppen

*Rita Bohk  
amtierende Vorsitzende  
des Seniorenbeirats*



## LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM

### Bilanz des Kreissenorenbeirats

Unsere zweite Mitgliederversammlung in diesem Jahr fand in Neustadt-Glewe an einem historischen Ort, der Burg, statt. Die Mitglieder des Kreissenorenbeirats waren zahlreich gekommen. Ilona Mundt-Schalk als Vorsitzende hieß alle herzlich willkommen und wünschte einen regen interessanten Austausch. Heidrun Dräger, Fachdienstleiterin Gleichstellung, Generationen und Vielfalt, hatte zuerst das Wort. Sie begrüßte die Mitglieder des Beirats in der Hofstube der Burg und richtete Grüße vom Landrat Stefan Sternberg aus. Sie stellte die zahl-

reichen Projekte des Landkreises vor und machte besonders auf den Rufbus aufmerksam.

Hinzu kommen die Corona-Pandemie, die Angriffe auf die amtliche Computertechnik, die Schweinepest sowie der Krieg in der Ukraine. Im Landkreis sind rund 1950 Personen aus der Ukraine angekommen. Hilfe wurde von vielen ehrenamtlichen Personen in unterschiedlichen Bereichen geleistet. Problematisch ist die große Anzahl von Schülern, die in den Unterricht integriert werden muss. Lösungen wurden dafür gefunden.

Die Grußworte der Bürgermeisterin von Neustadt-Glewe, Doreen Radelow, erfreuten besonders die älteren Mitglieder des Kreissenorenbeirats. Sie freute sich, viele Bekannte aus ihrer Zeit der Zusammenarbeit mit dem Kreissenorenbeirat wiederzutreffen, hatte sie doch vor ihrer Zeit als Bürgermeisterin die Koordinatorenstelle des Beirats beim Landkreis inne. Sie wünsche sich, dass sich auch der Seniorenbeirat in Neustadt-Glewe mehr in das politische Geschehen einmische.

*Fortsetzung auf Seite 24*

Fortsetzung von Seite 23

So könne noch viel mehr für die ältere Generation getan werden, obwohl schon zahlreiche Projekte umgesetzt werden konnten. Die Bürgermeisterin hofft auf gute Zusammenarbeit auch weiterhin. Auskunft über die aktuelle Coronalage erhielten die Anwesenden von Dr. Sven Ribback aus dem Gesundheitsamt. Dazu gehörte ein Überblick über die psychischen Belastungen, die mit den Einschränkungen der Coronapandemie auftraten.

Im Bericht des Vorstands teilte die Vorsitzende des Beirats mit, dass mehrere Mitglieder an der Klausurtagung des Landesseniorenbeirats teilnahmen. Das Thema war: „Lebenslanges Lernen in MV“. Hier sollten die Angebote für Seniorinnen und Senioren unbedingt verbessert werden.

Acht Mitglieder des Kreissenorenbeirats nahmen an der Regionalkonferenz in Teterow teil. Schlüsselthema war: „Die Gesundheitsvorsorge im ländlichen Raum“. Es ging darum, eine kontinuierliche Gesundheitsvorsorge überall anzubieten. Einige Mitglieder nahmen auch an der Veranstaltung zur „Zukunftswerkstatt Kommune“ teil. In diesem Projekt wird das Anliegen des



Großes Interesse bei der Burgführung

Vorgängerprogramms „Demographiewerkstatt“ weitergeführt.

In Crivitz wurde ein neuer Senioren- und Behindertenbeirat mit Unterstützung des Kreissenorenbeirats gegründet. (Siehe Folgebeitrag in der heutigen Ausgabe.) Die Mitglieder begrüßten diesen politisch wirksamen Schritt.

Mit dem Bericht aus dem Kreisjugendring von Maik Stöckinger erhielten die Mitglieder des Kreissenorenbeirats

Einblick in die Arbeit, die Aufgaben und die neuesten Projekte. Ein gutes Beispiel wurde aus Sternberg berichtet. Dort wird ein neuer Jugendbeirat gegründet, der mit dem Seniorenbeirat zusammenarbeiten möchte.

Im Gespräch aus den kommunalen Seniorenbeiräten wird Bedarf an Unterstützung für die Nutzung von Handys und Tablets angemeldet. Die Ausbildung von SilverSurfern wäre eine Möglichkeit, auch in den kleinsten Dörfern eine Anlaufstelle zu schaffen. Brigitte Rabeler stellte nach der Mittagspause für alle Mitglieder das Projekt „Sturzprävention für Pinnower Seniorinnen und Senioren“ vor. Das Projekt mit dem Namen „Sicher und aktiv im Alter“ wird von der AOK gefördert. Träger ist der SV Petermännchen Pinnow e.V. Begonnen wurde damit 2020; viele der Teilnehmenden von damals sind heute noch dabei.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung übernahm Britta Kley, eine Mitarbeiterin der Stadt Neustadt-Glewe, eine Burgführung. Das war ein toller Abschluss der Mitgliederversammlung.

Jutta Messer  
Vorstandsmitglied des  
Kreissenorenbeirats



Die Mitglieder des Kreissenorenbeirats bei ihrer Mitgliederversammlung

Bilder: Doris Schmid

## Crivitz: Sprechstunde jeden ersten Montag

Das Leben der Senioren und Behinderten der Stadt Crivitz bewusst und aktiv zu gestalten, ihre Interessen und Belange zu vertreten und ein Ansprechpartner zu sein, ist das Hauptanliegen der Mitglieder des neu gegründeten Senioren- und Behindertenrats. Das wurde deutlich auch bei der Berufung durch die Stadtvertretung am 20. Juni. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Vereinen, die sich gleichfalls in diesem Themenbereich betätigen und engagieren.

Den Mitgliedern des Beirates ist bewusst, dass Vieles nicht von heute auf morgen gehen wird, aber wichtig sei, so die Vorsitzende Carolin Kühne-Dahl: „älteren Menschen und Behinderten in unserer Stadt und umliegenden Gemeinden Gehör zu verschaffen auf Dinge, die sie im Alltag bewegen oder einschränken, und sie gemeinsam mit der Stadtvertretung, den Ausschüs-



*Mitglieder des Beirates: (v.l.n.r.)  
vordere Reihe: Ursula Fritzsche  
(stellv. Vorsitzende); Carolin  
Kühne-Dahl (Vorsitzende); Beate  
Bergmann (stellv. Vorsitzende);  
zweite Reihe: Manuela Hölzer;  
Martina Windisch; Christine  
Eberhardt;  
obere Reihe: Maik Böther;  
Bernd Wagner; Ralf Lüdemann;  
Bettina Fritzsche*

sen und Ortsteilvertretungen zu verbessern. In Netzwerken mit den bestehenden Verbänden und Vereinen sowie mit engagierten Menschen wollen wir zur Verbesserung der Lebensqualität unserer immer älter werdenden Generation beitragen – einer Generation, die den Wohlstand von heute ermöglicht und ihn aufgebaut hat und dafür

Achtung und Anerkennung verdient. Selbstverständlich sollte dabei die besondere Fürsorge sein, die wir alle unseren Eltern und Großeltern gegenüber, aber auch jedem anderen älteren Menschen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen zuteilwerden lassen.“

Die konstituierende Sitzung fand am 30. Juni statt. Eine regelmäßige Sprechstunde gibt es jeweils am ersten Montag im Monat von 9 bis 11 Uhr im Info-Büro des Bürgerhauses. ■

## LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN

### Wer denkt an die Rentner?

Die wirtschaftliche, finanzielle und soziale Situation in Deutschland ist angespannt wie lange nicht mehr. Unsicherheit, Existenzangst, eine unakzeptable Inflationsrate von 7,5 Prozent im Juli sowie explodierende Preise für Energie und Lebensmittel beherrschen das Leben der Menschen. Es werden Entlastungspakete der Bundesregierung geschnürt, aber diese benachteiligen nach einer aktuellen Studie der Hans-Böckler-Stiftung vor allem Rentner mit geringem Einkommen.

Von den insgesamt 21,2 Millionen Altersrentnern erhalten 17 Millionen eine Rente unter 1000 Euro pro Monat, und fast jeder zweite muss sogar mit weniger als 803 Euro auskommen. Auch wenn zum 1. Juli eine

Rentenerhöhung von 5,35 Prozent im Westen und 6,12 Prozent im Osten erfolgte, können diese die erschreckende Altersarmut nicht aufhalten. Viele Senioren müssen jetzt schon jeden Cent doppelt umdrehen.

Warum wird bei den Altersrentnern gespart? Warum erhalten die Rentner ohne sozialversicherungspflichtiges Einkommen nicht die Energiepreispauschale von 300 Euro?

Auch für sie sind die Energiepreise um mehr als ein Drittel gestiegen. Die Bundesregierung muss erklären, warum Altersrentner hier leer ausgehen und so immer mehr Senioren ihre Stromrechnung nicht bezahlen können.

Die beschlossene Gas-Umlage treibt die Energiekosten nochmals um meh-

tere Hundert Euro im Jahr nach oben. Nicht dass allein die Beschaffungskosten für Erdgas steigen – jetzt soll auch noch die staatliche Gas-Umlage bezahlt werden. Es ist erschreckend, wie realitätsfern und unsozial von unserer Bundesregierung gehandelt wird. Die Rentner werden im Stich gelassen, werden die Leidtragenden der Preisexplosion.

Es muss endlich an die einkommensschwachen Rentner gedacht werden, die ihr Leben lang hart für den Wohlstand unseres Landes gearbeitet haben und jetzt allein gelassen und schuldlos sozialen Abstieg gedrängt werden.

*Walter Heinrich  
Kreisvorsitzender der  
Senioren Union der CDU*

# LANDKREIS ROSTOCK

## Kröpeliner Senioren auf Tour



**Landkreis  
Rostock**  
So weit. So gut.

Ende Mai unternahmen die Seniorinnen und Senioren den zweiten Ausflug seit Gründung des Beirats von Kröpelin. Alle Plätze im modernen Reisebus waren besetzt – eine gute Mischung zwischen Seniorinnen und Senioren, wobei die Beteiligung der Herren größer hätte sein können.

An diesem Tag schien die Sonne; und das Wetter für diese Reise war hervorragend.

Von Kröpelin aus fuhren wir nach Boltenhagen. Als anerkanntes See-

heilbad trägt der Ort den Titel Ostseebad. Dort wurden wir bereits erwartet und fuhren mit der Carolinchen-Bahn, einer Kleinbahn, wie sie auch durch Kühlungsborn fährt, zur Weißen Wiek. Auf der Fahrt dorthin erhielten wir fachkundige Informationen über Boltenhagen und die Entstehung des Ortes.

Nach dieser Fahrt wurde in einem angenehmen Restaurant das Mittagessen eingenommen. Von dort ging es mit dem Bus weiter nach Travemünde.

Auf dem Motorschiff „Hanse“ schippten wir bei Kaffee und Kuchen auf der Trave. Nach einer Stunde legte das Schiff an, und die Heimreise wurde angetreten.

Abschließend kann gesagt werden, dass es ein schöner und erlebnisreicher Tag für alle Beteiligten war. Ein besonderer Dank geht an Frau Irmtraut Becker, die diesen Ausflug geplant und organisiert hatte.

*Manfred Lahl*

*Vorsitzender des Seniorenbeirats*

## Ausflug nach Warnemünde

Ausflüge gehören in einer Diakonie-Tagespflege dazu. Sie sind Teil des Konzepts für pflegebedürftige Menschen, die zwar zu Hause leben, aber trotzdem mit Anderen zusammen sein möchten, während die Angehörigen Zeit für sich erhalten. So ging es für die Tagespflege Güstrow an einem warmen Tag im Juni nach Warnemünde – samt Dampferfahrt und regionalen Köstlichkeiten. Bei der Diakonie Güstrow kann man sich gern für einen kostenfreien Schnuppertag anmelden.

Der Fahrdienst der DSG Diakonie Servicegesellschaft mbH holte Tagesgäste am Morgen von zu Hause ab und fuhr mit ihnen gemeinsam zum Platz der Freundschaft. Hier warteten schon weitere aufgeregte Senioren und Seniorinnen auf ihren Shuttle-Bus in Richtung Ostsee. Viele fanden es schön, „einfach mal wieder rauszukommen und etwas Neues zu sehen“.

In Warnemünde ging es auf das Fahrgastschiff „Käpp'n Brass“, auf dem auch das Mittagessen verzehrt wurde: Kartoffelsalat und Würstchen. Nach einem Kaffchen ging es zur Shoppingtour auf der Promenade, und vor der Heimfahrt gab es für jeden noch ein leckeres Melonen-Eis.

„Die Tagesgäste haben den Tag sehr genossen, waren aber auch sehr müde und erschöpft“, erzählte Isabell Kiera von der Leitung. „Einige konnten schon in der Nacht zuvor vor Aufregung nicht so gut schlafen.“

Viele der Tagesgäste brauchten ihren Mittagsschlaf, andere waren noch sehr gut zu Fuß – darauf nahm das Personal Rücksicht. Organisiert werden Aktivitäten, bei denen jeder Teilnehmer seine Freude haben kann. In der Diakonie-Einrichtung wird Geselligkeit großgeschrieben. Beispielsweise sind Musiker zu Gast, die mit



*Tagespflegegäste genießen die Rundfahrt auf „Käpp'n Brass“*

den Gästen Volkslieder singen. Motto: Die Senioren haben schöne Stunden oder Tage, bei denen sie oder ihre Angehörigen sich um nichts kümmern müssen. ■



*Verdiente Eispause in Warnemünde*

*Fotos: Janet Kock*

# LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

## Modernes Kliniksystem in Demmin

Das Kreiskrankenhaus Demmin profitiert in hohem Maße von dem staatlichen Investitionsprogramm zur Digitalisierung und zur Stärkung regionaler Versorgungsstrukturen im Rahmen des im Oktober 2020 in Kraft getretenen Krankenhauszukunftsgesetzes. Von den zur Verfügung stehenden 84 Millionen Euro für die Digitalisierung in den 37 Krankenhäusern im Land erhält Demmin 6,9 Millionen Euro.

„Das Engagement des Krankenhausteams zeigt, wie erfolgreich sich kommunale Krankenhäuser in unserem Bundesland für eine hochwertige Gesundheitsversorgung einsetzen“, betonte Gesundheitsministerin Stefanie Drese. „Die Beschäftigten werden

entlastet, das Patientenwohl gestärkt und die IT-Sicherheit im Krankenhaus ausgebaut.“

„Mit der Förderung durch das Gesundheitsministerium MV werden wir unsere bislang größte Digitalisierungsoffensive starten“, kündigte Geschäftsführer Kai Firneisen an. „Alle von uns gestellten vier Anträge sind genehmigt worden.“

Der größte Anteil der Förderung in Höhe von 4,57 Mio. Euro fließt in die Einrichtung einer durchgehenden elektronischen sowie automatisierten und sprachbasierten Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen.

„Mit der Zuwendung wollen wir unsere Abläufe im Krankenhausalltag

nachhaltig vereinfachen und mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten gewinnen“, unterstrich der Ärztlicher Direktor PD Dr. Lutz Wilhelm.

Im Rahmen des Krankenhauszukunftsfonds stehen bis zu 4,3 Milliarden Euro für die Modernisierung der Krankenhäuser in Deutschland bereit. Drei Milliarden Euro werden hierbei durch den Bund bereitgestellt und bis zu 1,3 Milliarden Euro durch die Länder und/oder Krankenträger. Verwaltet wird der Krankenhauszukunftsfonds durch das Bundesamt für Soziale Sicherung (BAS). In Mecklenburg-Vorpommern stehen knapp 84 Millionen Euro aus dem Fonds inklusive der Ko-Finanzierung für die Krankenhäuser im Land zur Verfügung. ■

## Ehrenmitgliedschaft an Professor Pratzel

Nach Abschluss der Kreisgebietsreform in unserem Bundesland wurde auf der Grundlage des § 14 der Hauptsatzung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte vom 6. Dezember 2011 und nach Beschlussfassung durch den Kreistag am 3. September 2012 die Satzung für den Kreissenorenbeirat Mecklenburgische Seenplatte erlassen.

In diesem Jahr begeht der Kreissenorenbeirat MSE sein zehnjähriges Jubiläum. Ein damaliges Gründungsmitglied und danach auch langjähriger Vorsitzender des Beirats war Prof. Dr. Dr. Helmut G. Pratzel. Schon als Vorsitzender des Kreissenorenbeirats des Altkreises Demmin war er aktiv mit der Seniorenarbeit verbunden und setzte dies dann auch im neuen Landkreis fort.



Bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaftsurkunde (v.l.n.r. Peter Lundershausen, Prof. Dr. Dr. Helmut Pratzel, Eckhard Baresel, Wilfried Böhme)

Mobilität im ländlichen Raum, Selbstbewusstsein der älteren Menschen zu stärken sowie ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu fördern waren Hauptinhalte seines Wirkens im Beirat. Auch heute noch ist Prof. Dr. Dr. Helmut G. Pratzel ehrenamtlich

tätig. Für seine Verdienste bei Aufbau und Leitung des Kreissenorenbeirats MSE sowie sein unermüdliches Wirken in der Seniorenarbeit hat der Vorstand auf seiner Sitzung im Juni den Beschluss gefasst, Herrn Prof. Dr. Dr. Helmut G. Pratzel die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die Übergabe der Urkunde dazu erfolgte am 11. Juli. Der Vorsitzende des Kreissenorenbeirats, Eckhard Baresel, übergab im Beisein des Vorstands die Urkunde an den heute 87-jährigen Professor in Törpin. ■



## Neubrandenburg: Lockere Sommergespräche

Der Vorstand des Seniorenbeirats Neubrandenburg hat die Sommerpause dazu genutzt, um gemeinsame Sommergespräche durchzuführen. Dazu wurden in lockerer Runde Themen der Seniorenarbeit diskutiert und der Strategieplan weiter stabilisiert. Schwerpunkt war die Verbesserung der Außenwirkung des Beirats. Zwei Jahre Corona und damit verbundene Isolationen führten dazu, dass die Seniorenarbeit vielfach neu angekurbelt werden musste. Verständigung erfolgte zu Themen: Wie können wir mehr wahrgenommen werden? Welche Ziele verfolgen wir? Wie können wir die Zusammenarbeit zu den Vereinen stärken bzw. neu ordnen? Wie können



Teilnehmer der Sommergespräche

Foto: Chr. Jenewsky



wir neue Anregungen in unsere Arbeit integrieren? Wie kann die Wahrnehmung des Beirats verbessert werden?

Erste Ergebnisse dazu waren beispielsweise ein Aufruf an alle Vereine und Verbände mit Seniorenarbeit, MGH, Begegnungsstätten und Pflege- und Feierabendheime zur weiteren Unterstützung, die Gestaltung von Flyern und eines Banners sowie Termine bei Presse und Rundfunk. Für dieses Jahr sind noch

Gespräche mit dem Seniorenbeirat Flensburg sowie mit Ludwigslust angedacht.

Da diese Sommergespräche nicht streng nach Protokoll durchgeführt wurden, gab es auch leckere Steaks und Bratwürste vom Grill. ■

## Viele Pflegeheime ohne Internetzugang für Bewohner

**BIVA-Pflegeschatzbund fordert flächendeckend kostenloses WLAN**

Die Ergebnisse der aktuellen „WLAN-Studie Pflegeheime“ von pflegemarkt.com sind empörend: Die Zahl der Heime, die WLAN anbieten, ist mit 56 Prozent seit Januar gleich geblieben. „Das ist ein Skandal“, kritisiert Dr. Manfred Stegger, Vorsitzender des BIVA-Pflegeschatzbundes. „Das Internet ist heutzutage das wichtigste Medium und sichert das Grundrecht auf Information – noch dazu sind die Kosten gering. Wir fordern nicht nur kostenloses Internet in allen Pflegeheimen, sondern auch die Bereitstellung von Endgeräten wie Tablets.“

Die WLAN-Studie aus diesem Sommer zeige nicht nur, dass die Digitalisierung in Pflegeheimen zu langsam vorangeht. Besorgniserregend sei auch, dass immer noch nur rund ein Drittel der Heime überhaupt An-

gaben zum Vorhandensein eines Internetanschlusses macht – ohne eine Konsequenz. Die Zahlen sind also nicht wirklich aussagekräftig. „Solange die Heime nicht gezwungen sind, Angaben zu machen, kann sich die Situation für die Betroffenen nicht verbessern“, mahnt Stegger.

Besonders die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig das Internet für die soziale Teilhabe von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern ist. Das im Mai 2021 verabschiedete Gesetz zur digitalen Modernisierung von Versorgung und Pflege (DVPMG) soll die Kommunikation mit Angehörigen und die Nutzung digitaler Gesundheits- und Pflegeanwendungen (DiGA) ermöglichen.

Doch Voraussetzung für die Umsetzung ist ein Internetzugang. „Wäh-

rend nahezu alle Hotels und Jugendherbergen inzwischen kostenloses WLAN anbieten, wird der Bedarf der Pflegeheimbewohner hier schlicht ignoriert“, kritisiert Stegger. „Und das, obwohl einige Länderheimgesetze die Bereitstellung eines Internetzugangs längst vorschreiben und der Bund ein Förderprogramm aufgesetzt hat, mit dem Einrichtungen bis zum Ende des Jahres bis zu 12.000 Euro für digitale Ausstattung sowie Schulungen erhalten können. Die Ignoranz gegenüber diesem längst selbstverständlich gewordenen Angebot wertet Stegger als Ausdruck von Nachlässigkeit der Heimbetreiber gegenüber den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Um jedem Heimbewohner den Zugang zu digitalen Medien zu ermög-

lichen, fordert der BIVA-Pflegeschatz-bund nicht nur freies WLAN, sondern auch die Bereitstellung notwendiger Endgeräte. „Die Bewohner und ihre

### Ergänzung des LSB

*Dies ist auch eine schon jahrelange Forderung des Landesseniorenbeirats. Gerade während der Coronapandemie wurde das Fehlen von WLAN sehr schmerzhaft festgestellt. Dadurch hätte die völlige Isolierung der Pflegeheimbewohner verhindert und der Kontakt mit Angehörigen gepflegt werden können.*

Angehörigen sind durch steigende Eigenanteile finanziell bereits bis zur Schmerzgrenze belastet“, sagt Stegger. „Langfristig müssen Computer

*Da dies anscheinend laut der aktuellen „WLAN-Studie Pflegeheime“ von pflegemarkt.com nicht im Selbstlauf erfolgt, muss dies von der Landesregierung umgehend gesetzlich vorgeschrieben werden und zur Grundausstattung eines Pflegeheimes gehören. Damit verbunden könnte die Einrichtung einer durchgehenden elektronischen sowie automatisierten und sprachbasier-*

und Internetzugang zur Grundausstattung gehören wie TV und Telefonanschluss.“ ■

*ten Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen sein. Damit könnten Abläufe im Pflegeheimalltag nachhaltig vereinfacht und die Pflegekräfte mehr Zeit für die zu Pflegenden gewinnen. Wichtig ist dabei, darüber nachzudenken, wie die Ausbildung der Pflegekräfte als auch der zu Pflegenden für den Umgang mit der neuen Technik erfolgen sollte.* ■

## Mehrzahl bewältigt alles selbst

### Studie zu Alltagskompetenzen und Wohnumfeld hochaltriger Menschen

Die Mehrheit der Über Achtzigjährigen ist so aktiv, dass sie den Alltag eigenständig bewältigen kann. Das ist ein Ergebnis der kürzlich veröffentlichten Studie „Hohes Alter in Deutschland“ (D80+), die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Demnach brauchen rund 61 Prozent der Hochaltrigen bei Alltagsaktivitäten keine oder fast keine Hilfe. Zudem fühlen sie sich

eng mit ihrer Wohnumgebung verbunden und haben großes Vertrauen in ihre Nachbarinnen und Nachbarn. Sehr häufig kämpfen sie allerdings mit baulichen Barrieren in ihren Wohnungen und Häusern.

Ministerin Lisa Paus: „Mir ist es wichtig, das eigenständige und selbstbestimmte Wohnen bis ins hohe Alter zu stärken. Wir brauchen mehr gemeinschaftliche und generationsübergreifende Wohnformen, die den Verbleib in der vertrauten Umgebung möglich machen. Entscheidend dafür sind die Gestaltung der Wohnung und des Wohnumfelds, aber auch verlässliche Fürsorgestrukturen und eine gute Nachbarschaft.“

Der achte Kurzbericht der D80+-Studie beruht auf Angaben von über

3.000 zufällig ausgewählten Personen ab 80 Jahren, die zwischen November 2020 und Dezember 2021 befragt wurden. Hier die zentralen Ergebnisse im Einzelnen: Die Alltagskompetenzen von Hochaltrigen in Deutschland sind gut. 60,8 Prozent sind eigenständig in ihren Aktivitäten im täglichen Leben und brauchen nur wenig Hilfe. Dabei sind weibliche, niedriger gebildete und im Heim wohnende Hochaltrige weniger alltagstüchtig.

Barrierefreie Wohnungen bzw. Häuser sind bei Hochaltrigen die große Ausnahme, nur 9,1 Prozent haben nicht mit Hindernissen, wie zum Beispiel Treppen, zu kämpfen. Unterschiede innerhalb von soziodemografischen Gruppen gibt es kaum, lediglich Heime oder Einrichtungen bieten bessere Bedingungen.

76,1 Prozent der Hochaltrigen sind der Auffassung, dass ihre Wohnumgebung sich gut eignet, um zu Fuß unterwegs zu sein. Diese Bewertung fällt bei Männern positiver aus als bei Frauen.

Mehr als die Hälfte der hochaltrigen Menschen in Deutschland (64,9 Prozent) fühlen sich mit ihrem Wohnumfeld verbunden. Heimbewohner und Heimbewohnerinnen weisen ei-

ne geringere Verbundenheit zu ihrem Wohnumfeld auf als privat Wohnende. 53,4 Prozent Hochaltriger vertrauen ihrer Nachbarschaft vollkommen, wobei Männer mit höherer Bildung und privat wohnende Hochaltrige ein größeres Vertrauen haben.

Die meisten Menschen in Deutschland möchten im Alter in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben, auch wenn sie Hilfe oder Unterstützung im Alltag benötigen. Je nach persönlicher Situation kann es notwendig sein, Fürsorgestrukturen auch unabhängig von der Familie zu etablieren, um eigenständiges Wohnen bei Hilfebedarf zu ermöglichen. Dafür eignen sich Wohnformen, die gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Zusammenleben bieten.

Das Bundessozialministerium fördert solche Modellprojekte u. a. mit dem Modellprogramm „Leben wie gewohnt“. Es informiert über die verschiedenen Aspekte des Wohnens im Alter sowohl online (<https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/>) als auch mit der Broschüre „Länger zuhause leben“.

Fortsetzung auf Seite 30

Fortsetzung von Seite 29

### Hochaltrige wünschen sich gesellschaftliche Integration

Eine sichere Umgebung, Selbstbestimmung und Traditionen sind den meisten Hochaltrigen für ihr Leben wichtig. Ebenso möchten sie Verantwortung für andere – vor allem jüngere Generationen – und die Umwelt übernehmen. Zu diesem Ergebnis kommt die vom Bundesseniorenministerium geförderte Studie „Hohes Alter in Deutschland“ (D80+).

Die Bevölkerungsgruppe der Hochaltrigen wächst in Deutschland stetig. Fast sechs Millionen Menschen sind inzwischen mindestens achtzig Jahre alt. Um zielgerichtete politische Maßnahmen für sie gestalten zu können, ist es wichtig, ihren Unterstützungsbedarf und die konkreten Wünsche für ihren Lebensalltag zu kennen. Hierzu fehlten jedoch bislang repräsentative Daten. Der nun vorliegende Bericht des D80+-Projektes analysiert erstmals Angaben von über 10.000 zufällig ausgewählten Menschen ab 80 Jahren, die zwischen November 2020 und April 2021 befragt wurden.

Bundesseniorenministerin Lisa Paus: „Der Bericht macht deutlich: Über 80-jährige Menschen wollen selbst bestimmen, wie sie leben wollen. Sie wollen ein aktiver Teil der Gemeinschaft sein und bleiben. Und sie wollen die Gemeinschaft in ihrem Lebensumfeld mitgestalten und ihren großen Erfahrungsschatz mit anderen teilen. Die Befunde bestätigen, dass Menschen über 80 überwiegend zufrieden sind mit ihrem Leben. Es gehört wohl zum Leben dazu, wenn viele von ihnen das Gefühl haben, dass ihre Wertvorstellungen nicht mehr mit denen der Gesellschaft übereinzustimmen scheinen. Umso wichtiger erachte ich das Miteinander zwischen jungen und alten Menschen und die gegenseitige Unterstützung, die sich viele der über

80-Jährigen für die Bewältigung ihres Alltags wünschen. Hierfür helfen Ideen, Angebote und Räume für unser Miteinander. Deshalb fördern wir zum Beispiel die Mehrgenerationenhäuser, in denen sich alle Generationen begegnen, den DigitalPakt Alter, der digitale Begegnungen ermöglicht sowie viele weitere Angebote, wie ein Projekt der Malteser, das gezielt auch Hochaltrige zu Engagement ermutigt.“ Zentrale Ergebnisse des Berichts lauten:

Für die meisten Hochaltrigen ist es wichtig, eine sichere Umgebung zu haben (94 Prozent), selbstbestimmt handeln zu können (90), Traditionen zu achten (85) und sich um Natur und Umwelt zu kümmern (83). Nur den wenigsten Hochaltrigen sind Macht und Prestige (12) sowie aufregende Erlebnisse und Abenteuer (9 Prozent) wichtig.

Ebenso ist es für den Großteil der Hochaltrigen wichtig, etwas an jüngere Generationen weiterzugeben: Sie möchten soziale Werte vermitteln (83 Prozent), ein Vorbild sein (78 Prozent) und ihre Erfahrungen weitergeben (77 Prozent). Jeweils ein etwas geringerer Anteil übt diese generativen Verhaltensweisen auch mindestens gelegentlich selbst aus.

Über zwei Drittel (69 Prozent) der Hochaltrigen sind der Ansicht, dass ihre Wertvorstellungen mit jenen der Gesellschaft nicht übereinstimmen. Es gibt auch Gruppen von hochaltrigen Menschen, die außerdem angeben, sich in der Gesellschaft nicht mehr orientieren zu können und schlecht mit der gesellschaftlichen Lebensweise zurechtzukommen. Diese Gefühle haben Männer, jüngere Personen, Höhergebildete, Personen in Privathaushalten und solche mit besserer kognitiver Gesundheit jedoch seltener.

Knapp zwei Drittel (65 Prozent) der Hochaltrigen in Deutschland geben an, durch die Corona-Pandemie von der Gesellschaft entfremdet worden zu sein; das betrifft besonders ab 90-Jährige, hochaltrige Frauen, niedriger Gebildete, in Heimen Lebende

und Menschen mit Verdacht auf beginnende Demenz.

Viele Hochaltrige sind mit ihrem Leben „wunschlos“ zufrieden. Allerdings geben manche auch deshalb keine Wünsche zur Verbesserung ihres Alltags an, weil sie angesichts ihres hohen Alters an keine Verbesserung mehr glauben. Andere Hochaltrige nennen konkreten Unterstützungsbedarf, der situativ (z. B. aus bestimmten Fähigkeitsverlusten) gewachsen sind.

Darüber hinaus bestehen Wünsche nach mehr sozialer Einbindung und höherer Wertschätzung Hochaltriger durch die Gesellschaft. Deutlich werden schließlich auch der Wunsch Hochaltriger, sich für Andere engagieren zu können, sowie ihre Sorge um und für unsere Gesellschaft als Ganzes.

Das Bundesministerium fördert bereits vielfältige Angebote für Hochaltrige, was zu einem erfüllten Leben im Alter beiträgt. Neben Angeboten zur Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben werden auch Teilhabeangebote wie Bildungs-, Begegnungs-, Sport- und Bewegungskurse umgesetzt. Die über 80-Jährigen können sich auch aktiv in die Gestaltung der Angebote miteinbringen: Über 1000 Hochaltrige haben sich im letzten Jahr in den Mehrgenerationenhäusern freiwillig engagiert und die Gesellschaft mit ihrem Wissen und ihrer Schaffenskraft bereichert. So leitet beispielsweise ein 81-jähriger Schmied im Mehrgenerationenhaus Kiezanker 36 in Berlin wöchentlich einen Schmiedekurs. Mit seinem reichhaltigen Fachwissen, seiner lebendigen Art und der eigenen Begeisterung für seinen Beruf gelingt es ihm, die Menschen von jung bis ins „hochbetagte Alter“ an seinem Wissen und seinem Können teilhaben zu lassen. Zugang zu digitalen Medien und Technologien und der Ausbau geeigneter Bildungsangebote – das sind die zentralen Ziele des DigitalPakt Alter. Das beinhaltet auch für hochalt-

rige Menschen die Chance, gesellschaftlicher Entfremdung wirksam entgegenzuwirken und mehr soziale Einbindung zu erreichen.

Im Rahmen der Initiative werden 150 digitale Erfahrungsorte gefördert. Hier können ältere Menschen digitale Fähigkeiten erwerben und gleichzeitig in den sozialen Austausch kommen, indem sie anderen Menschen begegnen und ins Gespräch kommen. Über diese Begegnungen in den Erfahrungsorten wird nicht nur digitale Teilhabe, sondern auch soziale Teilhabe von älteren Menschen gefördert. Außerdem fördert das Bundesministerium den „Digitalen Engel“, ein mobiles Ratgeber-Team, das älteren Menschen vor Ort digitale Alltagskompetenzen vermittelt.

Über das Projekt des Malteser Hilfsdienstes „Miteinander Füreinander“ werden an rund 110 Malteser-Standorten besonders hochbetagte Seniorinnen und Senioren erreicht. Unter den Engagierten im Projekt sind

auch mehrere Hochbetagte. Zum Beispiel leitet eine 80-Jährige die Wandergruppe Uhu in Magdeburg und in Büdungen organisieren gleich mehrere über 80-Jährige den Treff zum Kartenspielen. Solche Angebote helfen Menschen Einsamkeit zu überwinden und denjenigen, die sie anbieten, helfen sie gleich mit. Die Hochaltrigen wollen mitgestalten und der Gesellschaft etwas zurückgeben. Das ist das wichtigste Motiv für das Engagement der Hochaltrigen im Projekt.

Die Nationale Demenzstrategie, aber auch das Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ zielen darauf ab, die Lebenssituation von Menschen mit kognitiven Einschränkungen und Demenz sowie ihren oft ebenfalls alten Angehörigen zu verbessern. Hierzu zählen unter anderem die Unterstützung im Alltag sowie die Stärkung der sozialen Teilhabe.

Die Studie „Hohes Alter in Deutschland“ (D80+) wird vom Bundesminis-

terium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und vom Cologne Center for Ethics, Rights, Economics, and Social Sciences of Health (ceres) sowie dem Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) durchgeführt.

Bereits erschienen sind Kurzberichte zur Lebenssituation Hochaltriger während der Covid19-Pandemie sowie zu Altersarmut, gesundheitlicher Lage, Einsamkeit und sozialer Eingebundenheit, zu digitaler Teilhabe, Alltagskompetenz und Wohnumfeld der Hochaltrigen und den Auswirkungen von kognitiven Einschränkungen. In den kommenden Wochen folgt ein abschließender Bericht zu Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden der Hochaltrigen in Deutschland.

Veröffentlichte Berichte und weiterführende Informationen zum Projekt D80+ finden sich unter: <https://ceres.uni-koeln.de/forschung/d80> und <https://www.dza.de/forschung/aktuelle-projekte/hohes-alter-in-deutschland-d80>. ■

## IMPRESSUM

### Herausgeber und

### Redaktionsanschrift:

Landesseniorenbeirat  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.,  
Haus der Begegnung Schwerin,  
Perleberger Straße 22, 19063 Schwerin,  
Tel.: (0385) 5 55 79 70 oder 5 55 79 93,  
Fax: (0385) 5 55 89 61

E-Mail: [lsb@landesseniorenbeirat-mv.de](mailto:lsb@landesseniorenbeirat-mv.de)  
[www.landesseniorenbeirat-mv.de](http://www.landesseniorenbeirat-mv.de)

Vorsitzender: Bernd Rosenheinrich  
Redaktion: Dieter W. Angrick (V.i.S.d.P.)

Gefördert vom Ministerium für  
Soziales, Gesundheit und Sport  
Mecklenburg-Vorpommern

Gestaltung: Produktionsbüro Tinus

Veröffentlichte Meinungen müssen  
nicht mit der Meinung der Redaktion  
übereinstimmen.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Belegexemplar erwünscht.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:  
15. August 2022; Redaktionsschluss  
für Nr. 4/2022: 7. November 2022

# Gerechtigkeit für alle Altersgruppen

## Rom: 20 Jahre Weltaltenplan der Vereinten Nationen

„Kräfte für Solidarität und Chancengleichheit für den gesamten Lebensverlauf bündeln“ – unter diesem Motto fand mit Blick auf 20 Jahre Weltaltenplan der Vereinten Nationen in Rom eine internationale Konferenz der Seniorenminister\*innen statt.

Dabei unterstrich Bundesministerin Lisa Paus das Engagement Deutschlands für die Belange älterer Menschen. „Weltweit gibt es immer mehr ältere Menschen mit immer besserer Gesundheit“, betonte sie. „Viele sind auch im höheren Alter aktiv und engagieren sich für andere und unsere Gesellschaft.

Aber auch wenn die Kräfte nachlassen, möchten Ältere selbst entscheiden, wie sie leben.“

Gerade die Corona-Pandemie habe gezeigt, dass die Rechte und Wünsche Älterer nicht immer so respektiert werden wie geboten. Es gehe jetzt darum, die internationalen Bemühungen zur Stärkung der Rechte älterer Menschen zu bündeln und international wirksame Maßnahmen anzustoßen.

2002 wurde der Zweite Weltaltenplan der Vereinten Nationen in Madrid verabschiedet, im gleichen Jahr in Berlin die Umsetzungsstrategie für die europäische Region. ■



**Informieren Sie sich.  
Wir beraten Sie gern.**

Vollstationäre Pflege  
Kurzzeitpflege  
Verhinderungspflege  
Urlaubspflege  
Betreutes Wohnen  
Mietwohnen

Der **Wohnpark Zippendorf** ist eine  
Seniorenwohnanlage direkt am Schweriner Innensee.

Auf dem weitläufigen Gelände vereinen sich stationäre  
Pflegeeinrichtung, Betreutes Wohnen und Mietwohnen.

Ruhig ist es hier und das zu jeder Jahreszeit.

Der Straßenlärm ist fern und die Strandpromenade ist in 5 Minuten zu erreichen.

Es bieten sich reichlich Kontaktmöglichkeiten beim Einkaufen im „Park-Shop“, bei einem  
Besuch im „Park-Café“, bei Spaziergängen oder an schönen Tagen beim Verweilen auf  
den Parkbänken in der Grünanlage oder auf den Terrassen.

Freundliches Fachpersonal vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und gewährleistet  
qualifizierte Pflegeleistungen in allen Pflegestufen.

Wir wollen dem Menschen dort begegnen, wo er steht und ihn ein Stück seines Lebens  
begleiten.



**Wohnpark Zippendorf, Alte Dorfstraße 45 , 19063 Schwerin**

Einrichtungsleiter: Sven Kastell, Tel.: 0385 / 20 10 10 0

[www.wohnpark-zippendorf.de](http://www.wohnpark-zippendorf.de)